

JAHRESTHEMA Feuchtgebiete:
wert- und wirkungsvoll **04**

Wertvolle Arbeit im
Naturschutzgebiet **11**

Neophyten-Bekämpfung in
den Gemeinden forciert **19**

milan

INHALT



FOTO: BirdLife Schweiz

15 Hundertfünfzig neue Naturjuwelen

Die Aktion zum 100-Jahre-Jubiläum von BirdLife Schweiz ist mit über 150 eingereichten Projekten ein voller Erfolg.

04–07

JAHRESTHEMA

Feuchtgebiete: wert- und wirkungsvoll
Freizeitnutzung im und auf dem Wasser

08–15

BIRDLIFE

17–25

AKTUELLES | AUS DEN SEKTIONEN

26–27

HERAUSGEPICKT

28–29

KUNTERBUNT



FOTO: Sabrina Müller

22 Gemeinsame Exkursionen

Viele Sektionen spannen für einzelne Exkursionen und Anlässe mit anderen Lokalvereinen zusammen – so auch in Gränichen, wo Natur- und Gartenvereine gemeinsam einen Kräuter-Biohof besichtigten.



FOTO: kanton Aargau

32 Beeindruckende Wasserlebewesen

Armleuchteralgen haben nicht nur eine faszinierende Stellung innerhalb der Pflanzensystematik, sondern sind aufgrund ihrer Ökologie auch besonders interessant für die Naturschutzarbeit.

30–37

PARTNER

38–39

VERANSTALTUNGEN

40

JAHRESPROGRAMM



«Das vermehrte Gegeneinander muss wieder zu einem Miteinander werden»

Dieses Jahr hat BirdLife Aargau zwei neue Vorstandsmitglieder bekommen. Mit der Grossrätin Gabi Lauper haben wir fachkundige Unterstützung für Politik und Rechtsgeschäfte gewinnen können. Die gelernte Raumplanerin setzt sich auf vielen Ebenen für die Natur und Landschaft ein. Sie ist unter anderem Präsidentin bei Kultur Landschaft Aare-Seetal (KLAS), Vorsitzende der Kerngruppe Regionalplanung von Lebensraum Lenzburg, Vizepräsidentin der Schümel Naturstiftung und Vorstandsmitglied im Gönnerverein des Naturamas. Wir freuen uns, dass sich Gabi nun auch im Vorstand von BirdLife Aargau engagiert. Interview: Nina Feddern



Gabi Lauper.

Welches ist Ihre einheimische Lieblingspflanze?

Die Kornelkirsche, auch Tierlibaum genannt. Ein ökologisch sehr wertvoller, aber auch sehr dekorativer Strauch. Dank des Wildobst-Arboretums in Dürrenäsch der Stiftung KLAS und



ProSpecieRara weiss ich, dass es etliche verschiedene Sorten gibt, von gelb bis dunkelrot. Die unreifen Früchte können als «falsche Oliven» eingelegt werden und die Konfi aus den reifen Früchten ist wunderbar in einer Linzertorte.

Warum ist Ihre Wohngemeinde einen Ausflug wert?

Im Niederlenzer Wald liegt die Kantonsmitte. Besonders erholsam ist es am Aabach. Seit einigen Jahren lebt dort auch der Biber. Die Aabachmatte unterhalb des Auslasses des Hochwasserstollens gehört dem Kanton. Die Überflutungen bei Hochwasser und die umgestürzten Bäume sorgen für eine natürliche Dynamik des Gewässerverlaufes.

Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf für die Naturschutzarbeit und warum?

Das, vor allem auch auf politischer Ebene, vermehrte Gegeneinander muss wieder zu einem Miteinander werden. Nur gemeinsam mit Landwirtschaft, Forstwirtschaft, den Gemeinden und der Bevölkerung können wir die notwendige Ökologische Infrastruktur sicherstellen.

Wie wünschen Sie sich bzw. Ihren Kindern und Enkelkindern die Aargauer Landschaft in 50 Jahren?

Unsere Landschaft soll weiterhin abwechslungsreich sein mit vielen, ökologisch wertvollen Gebieten. Ausserdem wünsche ich mir eine regionale, nachhaltige Landwirtschaft, für welche der Erhalt der Biodiversität ebenso selbstverständlich ist wie die Nahrungsmittelproduktion. ■

Freizeitnutzungen auf und im Wasser: Erholung für die einen, Stress für die anderen



Während sich die Bevölkerung an heissen Sommertagen auf das kühle Wasser freut, bedeutet das hohe Aufkommen an Freizeitaktiven auf den Gewässern für Wildtiere eine grosse Herausforderung. Dank einfachen Verhaltensweisen können Stand-Up-Paddelnde und Kanuten aber dazu beitragen, dass Wasservögel und andere Wildtiere weniger gestört werden. Text: Reto Solèr, Verein «Natur & Freizeit»

FOTO natur-freizeit.ch

Sensibilisierungskampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht»

Feuchtlebensräume sind nicht nur wichtig für Tiere und Pflanzen – auch Menschen brauchen sie; insbesondere in ihrer Freizeit. Studien zeigen, dass der Aufenthalt in der Natur positive Auswirkungen auf die körperliche und geistige Gesundheit und auf das generelle Wohlbefinden der Menschen hat. Verschiedene Freizeitnutzungen bergen aber auch Konfliktpotential – untereinander und zwischen Mensch und Umwelt.

Mit der Kampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht» sensibilisiert der Verein «Natur & Freizeit» gemeinsam mit den Kantonen und einer breiten Koalition aus Sport- und Naturschutzverbänden sowie Unternehmen aus der Outdoor- und Tourismusbranche für wildtierfreundlichen Wassersport. Unterstützt wird die Kampagne auch durch das Bundesamt für Umwelt.

Erlholungssuchenden und Sportaktiven aufzeigen, wie sie sich auf dem Wasser naturfreundlich bewegen können: Dies ist das Ziel der Kampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht», die an neun stark frequentierten Seen in der Schweiz durchgeführt wird. «Die Wassersportlerinnen und -sportler möchten sich auf eine naturfreundliche Weise in der Natur bewegen, die Kampagne hilft ihnen, genau das zu tun», erklären die Verantwortlichen von Swiss Canoe, «ein Nebeneinander von Mensch und Natur ist vielerorts gut möglich.» Mit entsprechenden Infor-

mationen vermittelt der Verein «Natur & Freizeit» das nötige Wissen und bietet Karten an, welche auf die Schutzzonen verweisen sowie auf empfohlene Ein- und Ausstiegsstellen: www.natur-freizeit.ch/karten-seen.

Hohes Konfliktpotential

An vielen Seen ist das Besucheraufkommen insbesondere in der Sommerzeit hoch, sodass ein hoher Bedarf an Sensibilisierung besteht. Dabei liegt insbesondere das Stand-Up-Paddeln (SUP) im Trend. Vielen Stand-Up-Paddelnden ist gar nicht bewusst, dass sie eine Störung für die Wildtiere sein können. Der See ist auch Lebensraum für zahlreiche Tierarten wie Vögel, Fische und Libellen. Vögel ziehen ihre Jungen im oder am Schilf auf, Jungfische und Libellenlarven halten sich vor allem in Flachwasserzonen auf. BirdLife Schweiz erläutert dazu: «Die menschliche Silhouette ist auf dem Stand-Up-Paddle-Board weithin sichtbar, und für die meisten Vögel signalisiert der Mensch eine Bedrohung. Zahlreiche oder langandauernde Störungen führen dazu, dass Vögel gute Lebensräume meiden oder der Bruterfolg schlechter wird. In Flachwasserzonen werden Jungfische aus diesem für sie guten Lebensraum vertrieben und Libellenlarven, Muscheln oder andere Tiere auf dem Seeboden können durch das Paddeln beeinträchtigt werden.»

Mit vier einfachen Verhaltensweisen kann Rücksicht genommen werden:

1. Abstand halten zum Schilf – wo immer möglich 100 Meter. Im Schilf brüten und verstecken sich viele Vögel.
2. Abstand halten zu Kiesinseln und Sandbänken – nach Möglichkeit 100 Meter oder mehr. Hier rasten und brüten viele Vögel oder suchen Nahrung.
3. Keine Gewässerabschnitte mit Vogelansammlungen befahren – im Herbst und Winter sind Störungen aus 1 km Entfernung möglich.
4. Schutzgebiete respektieren – stets ausserhalb der Grenzen bleiben. Diese sind teilweise mit gelben Böjen oder Tafeln markiert und in Karten eingezeichnet.

Möchten Sie die Kampagne unterstützen?

Kommunikationsprodukte

Leporello, Plakate und Giveaways zur Kampagne können kostenlos im Shop bestellt werden:

www.natur-freizeit.ch/wasser/shop

Social-Media

Hier sind Texte, Infografiken, Testimonials oder Videoclips verfügbar:

www.natur-freizeit.ch/social-media-wasser

Bitte die Kampagne beim Verwenden des Contents verlinken! Selbstverständlich helfen der Kampagne auch Re-Posts.

Unsere Kanäle:

www.facebook.com/respect-wildlifeCH
www.instagram.com/respect-wildlife.ch_wasser/



«Aufs Wasser mit Rücksicht»: Die vier wichtigsten Regeln für Freizeitsportler:innen auf dem See.

Wie gut die Kampagne wirkt und welche Resultate erzielt werden können, wird sich in einem Jahr zeigen, wenn die Evaluation abgeschlossen wird. Dazu findet im nächsten Sommer die Zweit-Erhebung durch die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) am Greifensee statt. Aktuell liegt der Fokus auf den Social-Media-Kanälen und der

Plakatierung, weil die Erst-Evaluation gezeigt hat, dass so die Sensibilisierung am meisten Erfolg verspricht. ■

Die Kampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht» wird auch unterstützt von BirdLife Schweiz.



«Erholungsräume respektvoll nutzen und teilen»



Joe Steiner ist Geschäftsführer der Fun-Care AG und kennt sich bestens aus mit Stand-Up-Paddling in der Schweiz.

Joe Steiner ist Geschäftsführer der Fun-Care AG, welche die unter Wassersportlern bekannten aufblasbaren Stand-Up-Paddleboards der Marke «Airboard» entwickelt hat und diese im Sinne der Nachhaltigkeit in der dazugehörigen SUP-clinic auch repariert. 2020 lancierte er mit seiner Firma die Info-App paddle-spots.com, welche Stand-Up-Paddlern dabei hilft, Naturschutzgebiete zu erkennen. Für uns hat er ein paar Fragen zu Naturschutz und Naherholung beantwortet. Interview: Nina Feddern

Sie waren an der Entwicklung der App paddle-spots.com beteiligt. Können Sie beschreiben, worum es bei der App geht und was die Beweggründe für die Entwicklung waren?

Wir haben diese App in Zusammenarbeit mit Tourismus- und Naturschutzverbänden entwickelt. Die App offeriert einerseits nützliche Informationen, wie Einwasserungsstellen und touristische Infrastruktur rund um die Gewässer und sie zeigt andererseits auch an, wo sich die sensiblen Naturschutzgebiete befinden. Mittels Geotracking kann man die eigene Position auf dem Wasser feststellen und sieht dann

auch gleich, ob man in die Nähe einer Naturschutzzone geraten ist. Vorgesehen ist sogar, dass eine Push-Nachricht gesendet wird, die informiert, wenn man eine geschützte Zone verletzt. Im Prinzip ist diese App eine zeitgemässe Wanderkarte fürs Wasser. Man stelle sich vor, die Wanderwege in der Schweiz wären nicht ausgeschildert und was für ein Chaos entstehen würde, wenn jeder da wanderte, wo ihn die Nase hinführte. Auf dem Wasser ist es nur bedingt möglich, Schilder aufzustellen, aber die digitale Info-App hilft, Informationen auf dem Wasser abzurufen und sich jederzeit zu orientieren.

Was tun Sie zur Schonung der Tiere und Pflanzen während des Sports?

Meine Leidenschaft ist das Schwimmen. Auf oder im Wasser sehe ich da selten Störungspotenzial.

Wenn ich jedoch im Wald unterwegs bin, halte ich mich primär an die Forst- und Wanderwege. Im Winter gehe ich gerne auf Schneeschuhtouren. Bewegt man sich ruhig und aufmerksam, ist die Begegnung mit Wildtieren möglich, die ich mit ruhigem Auftreten aber meistens als neugierig wahrnehme.

Was war ihr überraschendstes Naturerlebnis auf dem Wasser?

Einmal ist auf dem Zugersee ein circa 20 cm grosser Fisch aus dem Wasser auf das Paddelboard gesprungen, hat dort einige Sekunden gezappelt und sich selbst wieder ins Wasser bewegt.

Hatten Sie schon einmal das Gefühl, Tiere zu stören?

Ja, das kommt ab und zu vor. Wenn man die Warnrufe der Vögel kennt, hört man, wenn sie sich gestört fühlen. Beim Schneeschuhlaufen habe ich schon ungewollt Rehe aufgeschreckt.

Fühlen Sie sich durch Naturschutzzonen und -regeln eingeschränkt?

Grundsätzlich nicht – ich finde Naturschutzzonen für Wildtiere äusserst wichtig und respektiere die Regeln, die in solchen Gebieten gelten.

Was sollte ihrer Meinung nach besser gemacht werden, um sowohl Naturschutz als auch Freizeitsport gerecht zu werden?

Zeitgerechte Informationen sind unabdingbar. Merkblätter und Plakate sind in der heutigen Zeit nur bedingt wirkungsvoll, da viele Leute sich nur noch über ihre mobilen Geräte erreichen lassen. Das Gute daran ist, dass dadurch Informationen jederzeit und überall verfügbar sind.



Die Plakate der Kampagne «Aufs Wasser mit Rücksicht» informieren die Freizeitsportler:innen direkt vor Ort am See.

Wie schätzen Sie die Akzeptanz von Naturschutzregeln bei Wassersportlern im Allgemeinen und Stand-Up-Paddlern im Besonderen ein?

Nach meiner Erfahrung sind die Leute in unserem Land sehr umweltbewusst und Fehlverhalten passiert mehrheitlich aus Unwissenheit. Wenn man die Leute aufklärt und sie informiert, sind sie durchaus bereit, sich an die Spielregeln zu halten.

Im Sommer wird es an und auf den Gewässern oft voll. Haben Sie das Gefühl, dass es Konflikte zwischen den unterschiedlichen Nutzerinnen und Besuchern gibt?

Ich glaube, mit Respekt und Rücksicht, werden sich alle wohl fühlen. Ich als Langstreckenschwimmer bin sogar oft froh, wenn ich auf dem See einem Paddler begegne. Es bedeutet auch Sicherheit und ich hatte schon

manchen interessanten Schwatz mitten auf dem See.

Gibt es sonst noch etwas, dass sie zum Thema Freizeit und Wasser loswerden möchten?

Auch wir Menschen sind ein Teil der Natur und es ist wichtig, dass wir das nicht vergessen. Ich bin sehr für den Schutz der Flora und der Fauna, doch auch die Menschen in diesem Land brauchen Erholungsräume. Wichtig ist, dass wir uns gegenseitig helfen zu verstehen, wie wir diese Erholungsräume schonend und respektvoll teilen und nutzen können. ■

Darum braucht es Ihre Spende

Wissen vermitteln

Seit vielen Jahren setzt der Verband der Aargauer Natur- und Vogelschutzvereine, BirdLife Aargau, auf die Information seiner Mitglieder und der Öffentlichkeit. Gerade das Wissen um die Naturschätze, die wir vor unseren Haustüren haben, hilft dabei, wertvolle Flächen, Einzelbäume oder Hecken – und damit eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten – zu erhalten.

Erfahrung austauschen

Erfahrungsberichte aus den Sektionen schaffen den notwendigen Austausch, um gute Ideen zu übernehmen, zu verbreiten und weiterzuentwickeln. Auch das Präsentieren aktueller Projekte von Partnern im Naturschutz und bei den Behörden sowie das Vorstellen von Expertinnen und Experten kann Kontakte initiieren und Projekte anstossen.

Inspirieren

Der milan als Verbandszeitschrift hat sich über die Jahre von einem kleinen gedruckten Newsletter zu einer Naturzeitschrift mit gut recherchierten Artikeln, professionellen Fotos und einer redaktionellen Planung gemausert. Obwohl die Zeitschrift zum Teil auf ehrenamtlicher Arbeit basiert, ist der Aufwand für das Heft ohne Spenden nicht zu decken.

Jeder Beitrag hilft! Vielen Dank!



**Abo sichern
4x im Jahr für
nur 30 Franken**



Informationen
zum
milan-Abo

Empfangsschein

Konto / Zahlbar an
CH49 0900 0000 5000 0099 3
BirdLife Aargau
Bachstrasse 43
5000 Aarau

Zahlbar durch (Name/Adresse)

Währung Betrag
CHF

Annahmestelle

Zahlteil



Währung Betrag
CHF

Konto / Zahlbar an
CH49 0900 0000 5000 0099 3
BirdLife Aargau
Bachstrasse 43
5000 Aarau

Zusätzliche Informationen
Milanspende

Zahlbar durch (Name/Adresse)



Tätigkeiten und Projekte aus dem Vorstand

Verbandstätigkeit

Umweltpolitik

Leider wurde die Aargauer Vorlage «Klima braucht Initiative» am Abstimmungssonntag vom 18. Juni 2023 nicht angenommen. Nun sieht sich der Regierungsrat in seinem Vorschlag für die Teilrevision des Energiegesetzes bestärkt und präsentiert eine Version, die sich nur unwesentlich von der bisherigen unterscheidet.

Dafür hat auf nationaler Ebene das Klimaschutz-Gesetz, welches als indirekter Gegenvorschlag zur Gletscherinitiative vorgelegt wurde, eine deutliche Mehrheit erreicht. Die Vorlage wurde von den grossen Umweltverbänden, darunter auch BirdLife unterstützt, denn solche gesetzlichen Grundlagen sind enorm wichtig, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Nun muss das neue Gesetz rasch und wirkungsvoll umgesetzt werden.

Weniger erfolgreich war die Biodiversitätsinitiative: Der Ständerat hat den Gegenvorschlag abgelehnt und selbst die 40'000 Unterschriften, die zur dringenden Handlung aufriefen, konnten ihn nicht umstimmen. Nun geht das Geschäft zurück an den Nationalrat und es bleibt zu hoffen, dass dieser die Situation anders beurteilt. Wer die Ziele der Initiative unterstützen will, kann unter www.biodiversitaetsinitiative.ch zum Beispiel eine Fahne bestellen, um auf die Wichtigkeit des Geschäfts aufmerksam zu machen.

Aabachsperrung

Im Juni hat der Regierungsrat beschlossen, auf dem Aabach zwischen dem Schloss Hallwyl und dem See ein Fahrverbot auszusprechen. Nur noch das Schwimmen ist auf dieser Strecke erlaubt. Für die Umweltverbände ist dieser Beschluss ein schöner Erfolg, denn die sensible Flora und Fauna wurde auf dieser vielbefahrenen Strecke stark beeinträchtigt. Das Verbot soll nun durch Kontrollen und falls nötig das Verteilen von Bussen durchgesetzt werden.

Rechtsgeschäfte

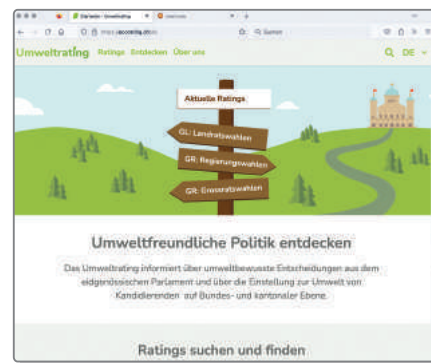
Zurzeit ist die Geschäftsstelle mit einer Vielzahl von Rechtsfällen beschäftigt. Von Balkonverglasungen ohne geeignete Vogelschutzmassnahmen über Mitwirkungen bei kantonalen Nutzungsplanungen, wie der Südspange Sisslerfeld, bis zu Eingriffen gegen Biber-Bautätigkeiten werden an allen Fronten die Interessen der Natur vertreten. Oft sind es Hinweise aus der Bevölkerung, welche zu solchen Rechtsgeschäften führen. Die Geschäftsstelle ist dankbar für frühzeitige Informationen zu möglichen Rechtsfällen und ist für Anfragen gerne erreichbar.

Wahlen 2023 – Umweltschutz braucht Politik

Am 22. Oktober 2023 sind die National- und Ständeratswahlen, wo auch die Aargauer Vertreterinnen und Vertreter in Bern gewählt werden. Für den Schutz unserer Natur und Umwelt ist es entscheidend, wie umweltfreundlich die Politikerinnen und Politiker gesinnt sind, denn Umweltschutz braucht eine starke Lobby. Auf www.umweltrating.ch können die Kandidierenden auf ihre Umweltfreundlichkeit geprüft werden.

Damit der Schutz unserer Natur und Umwelt gelingen kann, muss sie auch in der Politik eine wichtige Rolle spielen. Es ist entscheidend, dass der Umweltschutz bei

Diskussionen, Abstimmungen und politischen Geschäften ernst genommen wird und die Parlamentarierinnen und Parlamentarier für dieses wichtige Ziel einstehen. Um den Wählerinnen und Wählern die Überprüfung der Kandidierenden zu erleichtern, erstellt das Umweltrating ein Profil der Personen, in welchem entweder ihr bisheriges Abstimmungsverhalten oder ihre Wahlversprechen nachgelesen werden können. BirdLife Aargau empfiehlt, sich auf www.umweltrating.ch über die Kandidierenden zu informieren und die Personen zu wählen, die sich mit ihrer Politik aktiv für die Umwelt einsetzen. ■



www.umweltrating.ch





Gewässer verbinden – eine neue Plattform für unsere Sektionen

Mit der Aufwertung von Gewässern können neue Lebensräume geschaffen und wichtige Beiträge für die Biodiversität geleistet werden. Solche Massnahmen werden oft von lokalen Naturschutzvereinen geplant und durchgeführt. Wir wollen unsere Sektionen zukünftig dabei unterstützen, ihre Erfahrungen und Ideen direkt untereinander auszutauschen und sich von anderen Projekten inspirieren zu lassen. Text: Nina Feddern

Im und am Wasser ist die Artenvielfalt besonders hoch: Über 80 % der einheimischen Arten können in Feuchtlebensräumen vorkommen und viele seltene Arten sind auf diese Lebensräume



Ein neu angelegter Tümpel mit Kleinstrukturen.

FOTO NV Möhlin

angewiesen. Gleichzeitig sind viele Gewässertypen und Feuchtgebiete aber auch gefährdet. Mit gezielten Aufwertungen und Revitalisierungen können neue Gewässer geschaffen oder bestehende aufgewertet werden. Damit wird ein wichtiger Beitrag für den Schutz der Biodiversität geleistet. Eine Vielzahl an unterschiedlichen Gewässertypen ist zudem wichtig für die Ökologische Infrastruktur. Je nach Grösse können sie Vernetzungs- oder Kerngebiete sein. Auch die kleinsten Tümpel sind wichtige Mosaiksteine, die Lebensräume beziehungsweise Populationen miteinander verbinden.

Viele Sektionen von BirdLife Aargau haben bereits Gewässer-Aufwertungen realisiert, oder sind dabei eine zu planen. Solche Aufwertungen sind eine gute Möglichkeit, sich konkret und öffentlichkeitswirksam in den Gemeinden für den Naturschutz einzusetzen. Neben der Neuschaffung von Gewässern ist auch deren Pflege eine wichtige Aufgabe, die oft von freiwilligen Helfer:innen übernommen wird. Die Organisation und Umsetzung von Gewässer-Aufwertungen ist allerdings auch mit vielen Fragen verbunden.

Wir möchten unsere Sektionen daher bei der Planung von solchen Projekten unterstützen und für diesen Zweck besser untereinander vernetzen. So können Ideen, das nötige Know-how, aber auch Misserfolge direkt ausgetauscht werden. Eventuell finden sich auch Sektionen, die gemeinsam grössere Projekte umsetzen möchten. Durch die grosse Anzahl an BirdLife-Sektionen im Aargau kann so ein wertvolles Mosaik aus Gewässer-Lebensräumen entstehen.

Für diesen Austausch werden wir zunächst eine Liste anlegen, auf der die Sektionen ihre umgesetzten Projekte und Kontaktmöglichkeiten angeben können. Sie haben mit Ihrer Sektion Erfahrungen gemacht, von denen Sie andere Sektionen profitieren lassen möchten? Dann melden Sie sich per Mail an info@birdlife-ag.ch oder per Telefon 062 844 06 03. Auch kleine Projekte und Pflegemassnahmen finden hier Platz. ■



Gaströchni: Grossflächig geschaffener Laichplatz.

FOTO BirdLife Aargau

Biodiversität braucht hierzulande Pflege

Stiefel stampfen über den sumpfigen Boden, Rechen klappern am Hang, und mit einem Freischneider wird eine letzte hartnäckige Schilfinsel beseitigt. Was auf den ersten Blick wenig mit Naturschutz zu tun hat, ist in der Schweiz zu einem unverzichtbaren Mittel im Kampf gegen den Biodiversitätsverlust geworden. Text: Robin Hill

In der dicht besiedelten Schweiz sind Naturschutzgebiete heute oft kleine Oasen, die nur noch selten von den ursprünglichen ökologischen Prozessen geformt werden. Während vor einigen hundert Jahren noch mäandrierende Flüsse und grosse Pflanzenfresser für viel Dynamik gesorgt haben und sich an Seeufern weitläufige Sümpfe erstreckten, sind viele dieser Landschaften heute gezähmt. Um die Bandbreite an unterschiedlichen Habitaten erhalten zu können, werden diese mittlerweile vielerorts von Menschenhand entsprechend gepflegt. Anderenfalls würden die Arten, welche auf genau diese Lebensräume angewiesen sind, verschwinden.

Feuchtgebiete als Sorgenkinder

Besonders feucht-nasse Habitate wie Riedwiesen und andere Sumpflandschaften stehen unter Druck. Viele von ihnen wurden trockengelegt, um Flächen für Siedlung und Landwirtschaft zu gewinnen. Umso wertvoller sind die wenigen Relikte für Laubfrosch & Co geworden. Seien es verschiedene Tagfalter, Pflanzen oder eben Amphibien, viele Arten sind auf genau diese Lebensräume spezialisiert. Um deren Charakter zu wahren, pflegt auch BirdLife Aargau regelmässig seine wertvollen Gebiete im Kanton.

Pflegeeinsätze von BirdLife Aargau

Während in unseren Reservaten viel Pflegeaufwand durch Sektionen und Verpachtung abgedeckt wird, gibt es auch Flächen, bei deren Unterhalt wir auf den Einsatz von Freiwilligen angewiesen sind. In den Reservaten «Feret» und «Sundel» im Fricktal muss jedes Jahr das Schilf gemäht und abgeführt werden, damit die Ansprüche der hier ansässigen Arten weiterhin gedeckt sind. Und auch im grössten Flachmoor des Kantons – dem «Boniswiler Ried» am Hallwilersee – können Freiwillige Hand anlegen und damit einen Beitrag zum Erhalt einer einzigartigen Landschaft leisten. ■

Die Biodiversität braucht Deinen Einsatz!

Wollen Sie mit anpacken und uns bei der Pflege ökologisch wertvoller Gebiete unterstützen? Unsere gemeinsamen Pflegeeinsätze sind auch immer gut für Austausch und spannende Informationen zu den jeweiligen Naturschutzgebieten – offeriertes Znüni inklusive.

Alle Informationen finden sie auf der Webseite unter:

<https://www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse>



FOTO Roland Temperli

Freiwillige beim Einsatz im Naturschutzgebiet.



Das obere Wynental – bald wieder ein strukturreicher Hotspot?

Das Gebiet zwischen Gontenschwil und Reinach war einst von einer ausgedehnten Riedlandschaft entlang der Wyna geprägt, welche unter anderem dem Braunkehlchen und unzähligen Amphibien wichtigen Lebensraum bot. An den Hängen entstand aufgrund der eingeschränkten Bewirtschaftungsmöglichkeiten ein Mosaik von Hecken und wertvollen Trockenwiesen und -weiden.

Die Trockenlegung und Begradigung der Wyna vor dem Zweiten Weltkrieg hat zu einem massiven Verlust an Feuchtgebieten und dem Verschwinden zahlreicher typischer Arten geführt – darunter natürlich auch das Braunkehlchen. Die Hochstammobstgärten an den Talseiten mussten vielerorts intensiver Bewirtschaftung und dem Siedlungsbau weichen. Die Hecken am Homberg wuchsen in den vergangenen Jahrzehnten in die Höhe, beschatteten wertvolle Trockenwiesen und boten wenig Struktur.

Die beiden Naturschutzvereine Gontenschwil und Reinach haben mit ihrem Projekt Naturnetz oberes Wynental ‚NoW‘ ein höchst ehrgeiziges Vorhaben initiiert und damit den zweiten Platz im Öl-Wettbewerb von BirdLife Aargau belegt. In der einst strukturreichen Tallandschaft entlang der Wyna werden wieder Lebensräume für gefährdete Arten geschaffen werden.

Text: Andrea Gutscher

Durch temporäre Trittsteinbiotope in Kiesgruben und kantonale Artenfördermassnahmen entlang der Wyna konnten sich trotz des Verlusts der damals halboffenen und offenen Kulturlandschaft einige wichtige Arten wie beispielsweise die Kreuzkröte oder der Neuntöter halten. Die Aufwertung ihres Lebensraums soll nun mit gezielten Massnahmen zur Sicherung und Förderung der Bestände führen. Dabei haben die Initiantinnen und Initianten insbesondere Amphibien, Avifauna und Kleinsäuger im Fokus. Eine 2022 durchgeführte Machbarkeitsstudie zeigte die Aufwertungsmöglichkeiten auf – nun geht es an die Umsetzung.

Das obere Wynental, ein Lebensraum mit hohem Potenzial

Folgen wir der Machbarkeitsstudie, bergen die für die Aufwertung bestimmten Gebiete hohes Potenzial zur Etablierung der Zielarten. Das Projekt kann darauf aufbauen, dass in zwei nicht mehr genutzten Kiesgruben Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung liegen.

Geburtshelferkröten und Gelbbauchunken sorgen in der kleinen Zollester-Grube für Nachwuchs. In der zweiten, renaturierten und gut gepflegten Kiesgrube Mättenfeld werden Populationen der Geburtshelferkröte, der Kreuzkröte und des Fadenmolches vermutet.

Zwischen den beiden oben genannten Amphibienlaichgebieten befindet sich drei kommunale Schutzgebiete. Diese

werden vom NV Gontenschwil gepflegt. Trockene und feuchte artenreiche Wiesen, Hecken und extensive Weiden sind typische Elemente, die bereits vor hundert Jahren das Landschaftsbild der Region prägten.

Als weiteres aufzuwertendes Gebiet soll der Südhang des Hombergs wieder Qualitätslebensraum für Insekten, Neuntöter und Orchideenarten bieten. Ob da bald wieder der Braune Feuerfalter von Blüte zu Blüte gaukeln wird?

Was kostet dieses ehrgeizige Projekt?

apiaster GmbH, welche die Machbarkeitsstudie im Auftrag der Vereine durchgeführt hat und das Projekt begleitet, berechnete die Kosten auf rund CHF 550'000. Die Finanzierung erfolgt durch Fonds, Stiftungen und Geldern des Kantons Aargau. Mit Stand Sommer 2023 sind CHF 270'000 bewilligt. Grosse Beiträge an die Projektkosten übernehmen dabei der Fonds Landschaft Schweiz FLS und der naturemade star-Fonds der ewz. ■



FOTO: apiaster GmbH

Durch Landschaftsaufwertungen sollen im Wynental mehr Lebensräume für seltene Arten entstehen.

Haben Sie ein spannendes Projekt in ihrer Sektion?

Reichen Sie es bis Ende 2023 ein und nehmen Sie nächstes Jahr am Wettbewerb teil!

Erfahrungsaustausch Eriwis

Die Kommission für Nachwuchsförderung von BirdLife Aargau führt regelmässig einen Erfahrungsaustausch (ERFA) für Jugendgruppenleiter:innen durch. Dieses Jahr in der Eriwis zum Thema Wolle färben mit Pflanzen.

Text: Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau

Der Austausch zwischen Aktiven in der Nachwuchsförderung ist ein wichtiges Thema in der Kommission Nachwuchsförderung von BirdLife Aargau. In entspannter Atmosphäre sollen Ideen ausgetauscht und ein Netzwerk unter den Jugendgruppenleiter:innen geknüpft werden. Dafür lädt die Kommission einmal im Jahr Interessierte aus dem Aargau und den benachbarten Kantonalsektionen zu einem Themennachmittag ein, an dem auch genügend Zeit für Gespräche und gegenseitiges Kennenlernen bleibt. Jeder dieser Anlässe steht unter einem Thema, das Interessantes aus der Natur, Beispiele für die Arbeit in der Jugendgruppe oder organisatorische Unterstützung bietet. So wurden in den letzten Jahren die Themen Biber, Organisation und Aufbau einer Jugendgruppe sowie die Herstellung von Flügelpräparaten von Vögeln angeboten. Letztes Jahr konnte der Anlass leider wegen Terminkollisionen nicht durchgeführt werden – aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Bei schönem Frühlingswetter haben sich Ende April elf Frauen in der Eriwis getroffen, um mit Pflanzen Wolle zu färben. Im Frühling ist die Auswahl an Färberpflanzen noch nicht sehr gross. Die Gundelrebe ist aber in voller Blüte und getrocknete Rinde von Apfelbaumästen, die beim Obstbaumschnitt anfallen, eignen sich hervorragend für die Färbeversuche. Flocken von weisser Schafwolle dienen als Färbergut. Färben mit Naturfarben wird schon seit Urzeiten praktiziert. Dabei ist es nicht einfach so, dass beispielsweise rote Blüten die Wolle automatisch rot färben. Färben mit Naturfarben ist, wie so vieles, reine Chemie. Die Schafwolle wird zuerst in einem Beizbad vorgebeizt, das heisst für die Aufnahme der Farbe aufgeschlossen. Diesen Schritt hatten wir schon vorbereitet, denn das Färben ist ein langwieriger Prozess in mehreren Schritten.

Für unsere Teilnehmerinnen stand also das Sammeln der Pflanzen am Anfang, was bei so vielen Händen schnell erledigt war. Dabei können gleich die botanischen Kenntnisse eingesetzt



Aus nur zwei Pflanzen konnten sechs verschiedene Farben hergestellt werden.

werden. Die Gundelreben sowie die Apfelbaumrinde wurden anschliessend während einer Stunde zusammen mit den Wollflocken gekocht. Das gab uns Gelegenheit, einige Grundlagen der Pflanzenfärbung zu besprechen. Nach der Kaffeepause konnten wir dann schon erste Resultate bewundern. Ein Teil der gefärbten Wolle wurde aber noch in ein Nachbeizbad gebracht. Nach einer weiteren halben Stunde kochen hatten wir sechs Farben vor uns: von zartem Gelb über Sonnenblumengelb und von hellem Grün über leuchtendes Grün bis Olive. Das Färben mit Naturfarben eröffnet einen neuen Blickwinkel in unsere Pflanzenwelt, denn in unseren Pflanzen, auch in wenig beliebten «Un»kräutern, ist eine noch grössere Farbenvielfalt versteckt, als wir von aussen wahrnehmen.

Die Eriwis hat uns für unseren Färbernachmittag das perfekte Umfeld geboten. So durfte zum Abschluss ein Rundgang durch dieses Naturjuwel nicht fehlen. ■



Jeder Libelle ihr Gewässer

Nicht nur Vögel, auch Libellen finden dank unterschiedlichen Gewässern und Bewirtschaftungsformen am Klingnauer Stausee ideale Bedingungen. Text: Petra Zajec, Leiterin Naturzentrum Klingnauer Stausee



Plattbauch (*Libellula depressa*).

FOTO Petra Zajec

Der Klingnauer Stausee ist weit herum als Vogelparadies bekannt. Doch er ist auch der Libellen-Hotspot des Kantons Aargau. Im Rahmen einer detaillierten Erhebung wurden 2018 am Stausee und in den umliegenden Auengebieten insgesamt 41 Libellenarten nachgewiesen. Das entspricht mehr als der Hälfte aller in der Schweiz vorkommenden Arten! Diese grosse Artenvielfalt erklärt sich durch eine Vielzahl verschiedener Gewässertypen sowie eine unterschiedliche Bewirtschaftung der Auengebiete. Denn jede Libelle hat spezifische Ansprüche an das Gewässer, in dem sich ihre Larve entwickelt, sowie an die Umgebung.



Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*).

FOTO Petra Zajec

Im kleinen Massstab lassen sich diese Zusammenhänge auf dem Erlebnispfad des Naturzentrums beobachten. Bei der Renaturierung des Geländes wurde bewusst auf unterschiedliche Gewässer geachtet. Der bestehende Solenbach wurde renaturiert sowie ein Grundwasser-Teich und ein vom Regenwasser gespeisener Flachteich angelegt. Die Gewässer haben sich seither ganz unterschiedlich entwickelt. Der von einer Ruderalfläche umgebene Flachteich wird gezielt offen gehalten. Entsprechend findet man hier Pionierarten wie den Plattbauch (*Libellula depressa*) oder den Südlichen Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*). Auch die Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*) hält sich gerne am Flachteich auf, da er gut besonnt und entsprechend warm ist. Ganz anders sieht der Grundwasserteich aus: Dieses

Gewässer ist deutlich tiefer und kühler. Da hier auch der Eisvogel brüdet, werden Unterhaltsarbeiten nur im Winterhalbjahr durchgeführt. Darum ist der Teich stark eingewachsen mit Flutendem Laichkraut und Schilf. Hier findet man zum Beispiel das Grosse Granatauge (*Erythromma najas*) oder die Keilfleck-Mosaikjungfer (*Aeshna isoceles*). Eine besondere Geschichte ist mit dem Solenbach verknüpft: Zu Beginn, als er noch floss und wenig eingewachsen war, konnte hier immer wieder die Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*) beobachtet werden. Mittlerweile ist der Solenbach durch den Biber eingestaut worden und wächst immer mehr ein. Und so sind hier nun die Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) oder die Weidenjungfer (*Chalcolestes viridis*) heimisch.

Insgesamt konnten auf dem relativ kleinen Gelände des Naturzentrums bisher bereits über 20 Libellenarten beobachtet werden, wobei sich die Artenzusammensetzung nach wie vor von Jahr zu Jahr leicht verändert. Man darf gespannt sein, welche Arten im Herbst noch auftauchen werden! ■



Weidenjungfer (*Chalcolestes viridis*).

FOTO Albert Krebs

Öffnungszeiten 2023

MI & FR 13:00–18:00

SA, SO & Feiertage 09:00–18:00

Besuche und Führungen für Gruppen sind nach Voranmeldung auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.



Das Lebensnetz weiterknüpfen – Biodiversität fördern

Die BirdLife-Kampagne zur Ökologischen Infrastruktur läuft auf Hochtouren und geht in diesem Jahr in die zweite Halbzeit. Gemeinsam setzen sich alle BirdLife-Ebenen weiterhin engagiert für den Aufbau dieses wichtigen Netzwerks aus Schutzgebieten ein.

Text: Nathaly Brupbacher, BirdLife Schweiz

Eine besondere Stärke von BirdLife ist unsere föderalistische Struktur: in der Gemeinde verwurzelt, weltweit wirksam. Diese lokale Verankerung ermöglicht es, Naturschutz besonders effektiv und kosteneffizient auszuführen und neben den grossen Naturschutzgebieten auch kleinere und lokale Trittsteine zu schaffen. Diese landesweiten Lebensräume, Trittsteine und Strukturen leisten zusammen einen Beitrag an die Vielfalt und die biologische Durchlässigkeit der Landschaft und damit den Erhalt der Biodiversität in der Schweiz.

Dank des Engagements unserer BirdLife-Kantonalverbände und BirdLife-Sektionen befinden sich inzwischen 150 neue BirdLife-Naturjuwelen in 20 Kantonen der Schweiz in Planung oder in Umsetzung. Die Hebelwirkung im BirdLife-Netzwerk ist enorm. Nicht nur ist die Anzahl an Projekten 1.5-mal grösser als ursprünglich geplant, auch das Gesamtvolumen der BirdLife-Naturjuwelen entspricht einem Vielfachen der eingesetzten finanziellen Mittel. Die Realisierung des Projekts wäre ohne die riesigen kantonalen und lokalen Engagements und ohne die gute Zusammenarbeit über alle Verbandsebenen hinweg nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank!

Ein grosses Lob und Dankeschön geht auch an den Kantonalverband BirdLife Aargau und Sektionen, die das Projekt tatkräftig unterstützt und wichtige Meilensteile beigetragen haben. Rund 20 Projekte wurden im Kanton Aargau lanciert, beziehungsweise bereits umgesetzt. Projekte,

die einen zentralen Beitrag an den lokalen Naturschutz leisten. Der grosse Projekterfolg ist ein Beweis dafür, wie wir gemeinsam, über die grossartige Zusammenarbeit über alle Verbandsebenen, mehr für die Biodiversität erreichen können.

Um von diesem Erfolgsprojekt und dem gesammelten Erfahrungsschatz profitieren zu können, organisierte BirdLife Schweiz letzten Frühsommer zwei Erfahrungsaustausch-Treffen. Im Zentrum stand der Erfahrungsaustausch zwischen den Sektionen sowie der Austausch zwischen den Sektionen und den Artenschutzprofis der Geschäftsstellen. Den Programmrahmen bildeten zwei Inputreferate zum Thema Ökologische Infrastruktur und lokale Naturschutzprojekte sowie die Begehung eines lokalen Vorzeigeprojekts im jeweiligen Projektgebiet:

- Uzwil: Besichtigung der Naturgarten-Oase der Sektion NV Uzwil
- Härkingen: Besichtigung der Projekte «Mehr Natur in den Brunnlöchern» und «Das Sagiareal der Natur schenken» des NVV Härkingen

Programmkern- und Höhepunkt war der interaktive und gesprächsreiche Workshop, wobei die Teilnehmenden (Vertretende aller BirdLife-Verbandsebenen) ihre Erfahrungen und ihre Ansätze zur effektiven Planung, erfolgreichen Finanzierung und effizienten Realisierung lokaler Naturschutzprojekte miteinander ausgetauscht haben. Zwei interessante und sehr lehrreiche Anlässe, die es zu wiederholen gilt. ■



Die allererste Anmeldung eines Projekts stammte vom Natur- und Vogelschutz Eggenwil. Ruth Trutmann (rechts) hatte die Idee, einer stillgelegten Kläranlage neues Leben einzuhauchen. Im Gespräch mit Gemeindemitarbeitenden, Landschaftsgärtner und BirdLife Schweiz wurde das Projekt konkretisiert.



Das Naturjuwelen-Projekt in Eggenwil ist fertiggestellt. Die Tümpel, Blumenwiesen, Sandlinsen, Stein- und Asthaufen bieten bereits zahlreichen Insekten und Amphibien ein Zuhause.

FOTOS BirdLife Schweiz
MEHR INFORMATIONEN www.birdlife.ch

NEWS

aus Ihrer Region finden Sie auf

ihre-region-online.ch

General-**Anzeiger**

Rundschau

ONLINE
www.ihre-region-online.ch

Gute Naturbücher sind eine **Hauptsache**



www.haupt.ch

www.vogelpraeparation.ch
 Tierpräparation
 Ruedi und Erna Wüst-Graf
 Christoph-Schnyderstr. 10
 6210 Sursee
 Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller Vogel- und Kleinsäugerarten.
 Restauration von zoologischen Schulsammlungen



Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester: einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit Katzen- und Marderschut



Die Nischenbrüterhöhle mit perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Datteboolweg 3, 5426 Lengnau
 Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch

Neue grenzüberschreitende Natur-Jugendgruppe



2022 wurde die grenzüberschreitende Jugendgruppe «Juna Regio Rheinfelden» in den beiden Rheinfelden (CH und D) ins Leben gerufen – mit Unterstützung vom Natur- und Vogelschutz Rheinfelden, Pro Natura, der Hochrheinkommission und von BUND. Text: Daniela Wettstein, Jugendgruppenleiterin

Die Anlässe der Juna Regio Rheinfelden finden meist monatlich statt, um gemeinsam die Natur kennenzulernen, um zu basteln und um draussen Spass zu haben. Die Veranstaltungen werden gut besucht von Kindern im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Jugendliche ab zwölf Jahren haben die Möglichkeit, als

In und mit der Natur für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

jugendliche Hilfsleitende einzusteigen und dabei zunehmend Verantwortung zu übernehmen. Die «Juna Regio Rheinfelden» hat bereits einen jugendlichen Hilfsleiter in der Gruppe und würde sich sehr freuen über Zuwachs von weiteren naturbegeisterten Jugendlichen!

Im Mai fand auf dem Eulenhof in Möhlin unter fachkundiger Leitung von Meinrad Bärtschi aus Gansingen ein Anlass statt. Meinrad Bärtschi vermochte die teilnehmenden Kinder für die Tiere zu begeistern, welche in einer Hecke und deren Umgebung leben. Dazu hatte er eine selbst hergestellte Heckenlandschaft aus Holz und viele Tierpräparate mitgebracht. Die Tiere stellte er einzeln vor und setzte sie in die symbolische Hecke: Vögel wie Waldohreule, Buntspecht, Mönchsgrasmücke, Neuntöter,



Die Kinder der grenzüberschreitenden «Juna Regio Rheinfelden» mit der lehrreichen Heckenlandschaft aus Holz.

Wacholderdrossel oder Zaunkönig genauso wie Iltis, Wiesel, Igel und Ringelnatter. Danach erforschte die Gruppe die Heckenlandschaft vom Eulenhof und beobachtete dabei Vögel und viele andere Tiere. Im dritten Teil des Programms bastelten die Kinder mit farbigen Holzperlen und mit Federn, welche von der Storchenstation Möhlin zur Verfügung gestellt wurden, hübsche Mobiles und Traumfänger. ■

Das Programm der Juna Regio Rheinfelden:

www.pronatura-ag.ch/de/junaregiorheinfelden

Weitere Auskünfte erteilt gerne Daniela Wettstein:
daniela.wettstein@bluewin.ch

Erfolgreicher Abschluss des ornithologischen Grundkurses

26 Personen schlossen den ornithologischen Grundkurs der Region Mellingen, Tägerig, Niederrohrdorf und Stetten-Künten erfolgreich ab. Die Bilanz fällt sowohl für die Teilnehmenden wie auch für die organisierenden Vereine sehr positiv aus.

Text: Maria Gschwend, Präsidentin Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf

FOTO: Gianna Schreberger



Die begeistertsten Jung-Ornitholog:innen nach dem erfolgreichen Abschluss.

Thomas Lang von Birdlife Mellingen, Maria Gschwend und Thomas Vogler vom Natur- und Vogelschutzverein Niederrohrdorf, Ulrich Jousten und Alois Vogler vom Natur- und Vogelschutzverein Stetten-Künten sowie Yvonne Bicker vom Natur- und Vogelschutzverein Tägerig organisierten einen regionalen or-

Alles über Vögel im Wald, im Wasser, in Auen und im Siedlungsgebiet

nithologischen Grundkurs. Kaum war der Kurs ausgeschrieben, folgten die Anmeldungen und im Nu war er ausgebucht. Die Brüder Alois und Thomas Vogler brachten den Teilnehmenden an

vier Kursabenden mit jeweils darauffolgenden Exkursionen ins entsprechende Gebiet viel Wissenswertes bei. Dabei wurde mit dem Lehrmittel «Optyrx» gearbeitet.

Der Kurs startete im Februar 2023 mit den Wasservögeln und einem Ausflug an den Flachsee. Zu den Vögeln im Wald und in den Auen war die Gruppe im März im Torfmoos Niederrohrdorf unterwegs. Im April wurden Vögel im Siedlungsgebiet in und um Stetten beobachtet. Schliesslich standen im Mai die Vögel des Kulturlandes auf dem Programm, mit einem Ausflug ins Birrfeld. Der Abschluss fand im Schützenhaus in Tägerig statt. Bevor jede teilnehmende Person ihr Diplom erhielt, wurde ein Test durchgeführt und ausgewertet. Mit Freude gratu-

lierten die Kursleiter Alois und Thomas Vogler den jungen Ornithologinnen und Ornithologen zu ihren ausgezeichneten Ergebnissen. Danach wurde der Abschluss bei Speis und Trank gefeiert. Der Natur- und Vogelschutzverein Tägerig war Gastgeber und spendete die feine Verpflegung.

Ein paar Kursteilnehmende sind neu in einen der Vereine eingetreten. Sie möchten ihre Kenntnisse weiter vertiefen und sich für den lokalen Natur- und Vogelschutz engagieren.

Die Organisatoren werden sich derweil Gedanken machen, wann sie zu welchem Thema einen weiteren Kurs organisieren. ■

Gemeinsam gegen invasive Neophyten

Pünktlich auf die Neophytensaison 2023 stellte der Kanton Aargau allen Gemeinden kostenlos Neophytensäcke zur Verfügung. Einwohnerinnen und Einwohner, die sich an der Bekämpfung von invasiven Neophyten beteiligen möchten, können die Säcke gratis bei ihrer Gemeinde beziehen. Ausgerissene Pflanzen werden in den Neophytensäcken gesammelt und der Kehrlichtverbrennung zugeführt.

Text: Thomas Hufschmid, Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Da die Kehrlichtentsorgung im Aargau kommunal geregelt ist, sind die Gemeinden für die Entsorgung der Neophytensäcke über die Kehrlichtabfuhr verantwortlich. Erfahrungen aus anderen Kantonen und Städten zeigen, dass sich ein Missbrauch auf äusserst tiefem Niveau bewegt. Da die Säcke transparent sind, kann der Inhalt von den Entsorgungsunternehmen leicht identifiziert werden. Verantwortlich für die aargauweite Neophytensack-Aktion ist die Koordinationsstelle Neobiota. Diese wurde im vergangenen Jahr vom Grossen Rat geschaffen. Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu Neobiota. Zu ihren Hauptaufgaben gehören die Überarbeitung der kantonalen Neobiota-Strategie, die Koordination der Aktivitäten auf kantonalen Flächen sowie der Aufbau einer koordinierten Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Aus diesem Grund wurden Anfang dieses Jahres alle Aargauer Gemeinden gebeten, eine Neobiota-Ansprechperson zu bestimmen. Ende August werden diese regional geschult und zukünftig regelmässig weitergebildet.

Zwischenfazit nach zwei Monaten

Die Lancierung der Neophytensäcke

entpuppte sich als regelrechte Erfolgsgeschichte. Nur wenige Stunden nach der Bekanntgabe des Angebots zeigten sich bereits erste Gemeinden interessiert und bestellten die Säcke via Online-Formular. Im Juni nahm das Bestellvolumen dann kontinuierlich zu. Da die Gemeinden neben den Neophytensäcken oft gleichzeitig vom Angebot der neuen Flyer Gebrauch gemacht haben, war die interne Logistik herausfordernd. Hunderte von Paketen wurden auf den Weg zu den Empfängern geschickt. Mitte Sommer hatten von den 198 Aargauer Gemeinden mehr als 170 bereits Neophytensäcke bestellt; teilweise schon mehrfach nachbestellt.

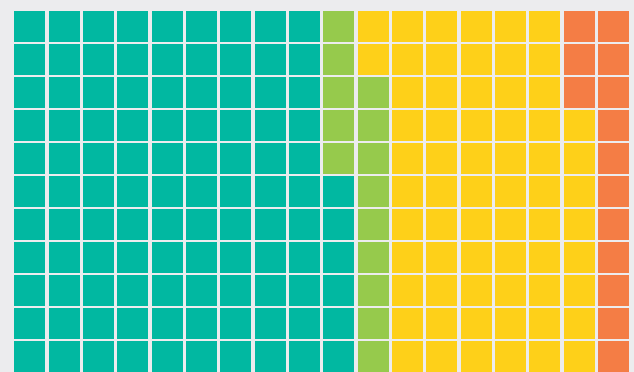
Wie die Grafik oben zeigt, haben innert weniger Wochen auch mehr als 140 Gemeinden eine Neobiota-Ansprechperson ernannt.

Dies zeigt deutlich auf, dass das Bewusstsein für das Thema invasive Neophyten bereits sehr gross ist. Ebenso klar ist allerdings, dass dieses Bewusstsein stetig geschärft werden muss. Die Koordinationsstelle Neobiota ist daher bestrebt, ihre Aktivitäten und die Koor-

dination weiter auszubauen.

Grundsätzlich kann festgehalten werden: Das Management von invasiven Neophyten ist eine Verbundaufgabe, bei welcher alle Betroffenen aktiv mitwirken sollen, sowohl auf Bundes-, Kantons- und kommunaler Ebene, wie auch im privaten Rahmen. Nur gemeinsam sind wir stark. ■

Neobiota-Ansprechpersonen und Neophytensäcke in den Aargauer Gemeinden



- mit Ansprechperson und Neophytensack
- mit Ansprechperson und ohne Neophytensack
- mit Neophytensack und ohne Ansprechperson
- ohne Ansprechperson und Neophytensack

GRAFIK Belinda Biesuz, Kanton Aargau



FOTO Thomas Hufschmid

Gefüllter Neophytensack bereit zur Entsorgung.



Die Kalksteine für den Mauerbau sind 10–50 kg schwer.

Ein Habitat für die Zauneidechse

Der Hang am Höhenweg-Limmatsteig wird vom Natur- und Vogelschutzverein mit zwei Steinmauern attraktiver gemacht für die Zauneidechse. Text: Marion Parry Meier

Keck schaut die Eidechse zwischen zwei Steinen hervor und wärmt sich kurz darauf an der Sonne: So schwebt dem Natur- und Vogelschutzverein Untersiggen-thal das Ergebnis des Kleinprojektes «Artenförderung Zauneidechse» vor. Der sonnenexponierte Ort für das Projekt ist gut gewählt, wurde doch die eher selten vorkommende Zauneidechse im Spickel Höhenweg-Limmatsteig in letzter Zeit wieder vermehrt gesichtet. «Noch vor 30 Jahren habe ich diese Eidechse dort nur selten beobachten können», erklärt Meinrad Rettich, Verantwortlicher für das Projekt. Die zwei projektierten Trockenmauern in Form von Steinhafen-strukturen sei eine wertvolle Erweiterung

und Förderung des Habitats. «Damit unterstützen wir die Wiederansiedlung des Reptils», ist Rettich überzeugt.

Projekte für die Natur

Das Projekt ist eines von vielen. Zurzeit wird die Förderung der Artenvielfalt rund um den Fussballplatz abgeklärt. Zudem möchten wir uns am Projekt «1 Quadratmeter naturnaher Garten» beteiligen, bei welchem Ecken in Privatgärten wertvoll für die Natur gestaltet werden.

Der Bau der Trockenmauer ist dieses Jahr sicher das umfangreichste und kostspieligste Projekt. Die Ausgaben für Baggerarbeiten, die Kosten der Steine, deren Transport und die talseitige Verlegung der Paletten mittels Autokran –

insgesamt sind es rund 22 Tonnen zyklische Kalksteine – liegen weit über dem Rahmen des Üblichen. Die Gemeinde als Eigentümerin des Projektgrundstückes erteilte nicht nur die Baubewilligung,

Kleinprojekt «Artenförderung Zauneidechse» ist wichtig

sondern fand das Projekt sogar so lohnenswert, dass sie dem Verein finanziell unter die Arme griff. «Zudem unterstützt uns die Stiftung Lebensraum Aargau der Aargauer Kantonalbank grosszügig», freut sich Meinrad Rettich.

Die Zauneidechse ist – wie andere



Die tatkräftigen Helferinnen und Helfer beim Aufbau der Trockenmauer.



Versierte Helfer vor der sich im Aufbau befindenden Trockenmauer.

Reptilienarten – am meisten wegen der Zerstörung ihrer Lebensräume bedroht. Initiativen wie das Kleinprojekt «Artenförderung Zauneidechse» sind deshalb wichtig. Steinhaufen und Trockenmauern schaffen die Voraussetzungen für die Eidechsen, als wechselwarme Tiere auf den Steinen Wärme zu tanken. Zudem können sie rasch in den Ritzen des

Mauerwerks verschwinden, sobald Gefahr im Verzug ist. Denn bei der Trockenmauer werden die Steine lose und ohne Mörtelbefestigung aufeinander geschichtet, wodurch kleine Öffnungen und Spalten entstehen.

Damit eine Trockenmauer hält und sich mit der Zeit nicht absenkt – was insbesondere an einer Hanglage wie im Falle

des vorliegenden Projektes wichtig ist – muss zunächst ein Fundament mit grossen Grundsteinen errichtet werden. Hierzu wird ein rund ein Meter tiefer und breiter Graben ausgehoben. Für die Eierablage der Reptilien wird der Rohboden des Grabens mit Sand und Kies beschichtet. Auf die direkt in die Erde eingeschlagenen Grundsteine werden dann die zyklischen Kalksteine, zwischen 10 bis 50 Kilogramm schwer, Stück für Stück nach bestimmten Regeln aufeinander geschichtet. Hier ist Muskelkraft gefragt!

Entsprechend fröhlich und freudig, auch wenn das Wetter teils trübe war, gönnten sich die sieben Beteiligten nach der erfolgreichen und schweren Arbeit einen kleinen Apéro.

Wann werden die ersten Zauneidechsen ihr neues Habitat in Besitz nehmen?



Zauneidechsen-Männchen.

FOTO ZAUNEIDECHSE Christoph Cairna

Exkursion zu den Bergkräutern auf dem Tognethof

Martin Riedwyl, Besitzer des «Tognet» in Densbüren, bewirtschaftet den Hof nach den Richtlinien von Bio-Suisse mit Schwerpunkt Kräuteranbau und Pflege ökologischer Ausgleichsflächen sowie Erhaltung der Biodiversität. Verena Kläusler, Präsidentin des Naturvereins Herznach-Ueken, führte 2020 rund um den Hof ein systematisches Vogel-Monitoring durch. Entsprechend gab es viel zu erfahren auf der Hofexkursion!

Text: Sabrina Müller, Natur- & Vogelschutz Gränichen

Umgeben von Ökoflächen wie Streuobst- und Magerwiesen, Atzheu, Hecken und bis zu 400-jährigen Einzelbäumen liegt der Tognethof in Densbüren. Diesen durfte der Natur- & Vogelschutz Gränichen im letzten Mai unter der Leitung des Biologischen Gartenbauvereins Unterentfelden zusammen mit anderen Natur- und Obstgartenvereinen aus der Region besichtigen. Ganz nach dem Motto «der frühe Vogel fängt den Wurm» starteten am Sonntagmorgen um 06:40 Uhr zwei Gruppen einerseits mit der Voegelxkursion, geleitet von Verena Kläusler, und andererseits mit der Tognethofführung, geleitet von Martin Riedwyl.

Welch ein Singen, Musizieren!

Überrascht hat vieles auf der Vogeltour! Der Buchfink sei der häufigste Vogel in der Schweiz, die Mönchsgrasmücke die

vierthäufigste Art. Der Gartenrotschwanz lasse sich trotz Spezialnistkästen noch nicht blicken, dafür waren die Neuntöter omnipräsent – und wie genau schafft es Verena, die vielen Vogelstimmen den jeweiligen Arten zuzuordnen? Wir wurden von ihr aufgefordert, der Natur zu lauschen, und mit vielen verschiedenen Gesängen und Geräuscheindrücken belohnt. Die vernetzten Strukturen des Hofes fördern die Artenvielfalt und so fanden sich bei der Bestandaufnahme im Jahr 2020 34 unterschiedliche Vogelarten rund ums Tognet!

Wer hat's erfunden?

Auf der Tour um den Tognethof erfuhren wir vom gelernten Gemüsegärtner, dass der Tognethof 40 Jahre lang unbewohnt war, bevor er ihn vor fast 30 Jahren übernommen und seither extensiv bewirtschaftet habe. Angeschlossen an die Emmentaler Kräuterbauern beliefert Martin zu 90 % Ricola mit jährlich vier Tonnen Bio-Kräutern. Weil Densbüren in der Bergzone 1 liegt, eignet es sich vorschrittsgemäss für den Ricola-Kräuteranbau. So begleitete uns auf unserem Morgenrundgang nicht nur das Vogelgezwitscher, sondern auch der Duft einiger der 13 Ricola-Kräuter, wie zum Beispiel Zitronenthymian, Salbei, Zitronenverveine, Ehrenpreis und Ricola-Minze. Die Kräuter werden durch Handarbeit mithilfe einer Maschine geerntet und in der hofeigenen Anlage getrocknet. Die Weiterverarbeitung erfolgt bei Ricola in der Schweiz, wobei der Absatz zu 98 % im Ausland erfolgt.

Gemütlicher Ausklang

Zu guter Letzt durften wir auf dem wunderschönen Sitzplatz des Hofes unser mitgebrachtes «Zmorge» einnehmen und einen Blick in eine Handvoll Gewächshäuser mit alten Tomatensorten werfen, welche sich auf dem wöchentlichen Aarauer Gemüsemarkt grosser Beliebtheit erfreuen. ■



FOTO Sabrina Müller

Teilnehmer:innen der verschiedenen Naturschutz- und Gartenbauvereine beim gemütlichen Austausch im Hofgarten.



Mobile Ausstellung zur ÖI

Die sechs Ausstellungsmodule zur Ökologischen Infrastruktur im Aargau.

Schutz und Förderung der Biodiversität geht uns alle etwas an, denn sie ist unsere Lebensgrundlage. Mit der landesweiten Planung und dem Aufbau einer Ökologischen Infrastruktur bis 2040 soll diese sichergestellt werden – so sieht es der Aktionsplan des Bundes vor. Doch was ist «Ökologische Infrastruktur»? Das Naturama Aargau hat im Auftrag der Abteilung Landschaft und Gewässer eine mobile Ausstellung dazu entwickelt. Auch Birdlife-Sektionen können von dieser profitieren. Text: Alex Stirnemann, Naturama Aargau

Die Ökologische Infrastruktur ist ein Netz aus hochwertigen Naturräumen und Naturschutzzonen, die untereinander räumlich vernetzt sind. Aber woraus besteht dieses Netzwerk? Wie ist der aktuelle Zustand und was ist nötig, um es zu verbessern? Die Ausstellung zur Ökologischen Infrastruktur liefert Antworten. Sie zeigt auf, wie vielseitig der Kanton Aargau in Bezug auf Naturräume und Landschaften gegliedert ist, welche Lebewesen darin vorkommen und welche Herausforderungen in der Gegenwart und in Zukunft zu meistern sind.

Frei zugängliche Ausstellung im öffentlichen Raum

Damit ein solches Netz an Lebensräumen weiter verbessert werden kann, ist die Natur auf eine gute Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure angewiesen. Alle raumrelevanten Tätigkeiten bieten Gelegenheiten, um etwas Positives für die Ökologische Infrastruktur zu bewirken. Die Ausstellung spricht sowohl Privatpersonen als auch prädestinierte Handlungsgruppen an. Sie zeigt Beispiele auf, wie die Ökologische

Infrastruktur auch von themenfremden Personen gefördert werden kann und was dabei ihr eigener Nutzen ist.

Die Ausstellung umfasst sechs Module in Palettengrösse mit jeweils zwei Ausstellungsfenstern. Um das Konzept der Ökologischen Infrastruktur zu vermitteln, ist ein Modul als allgemeine Informationsbox mit Video ausgestattet. Die fünf weiteren Module widmen sich konkret den Lebensräumen Wald, Gewässer, Siedlungsraum, Kulturland sowie der charakteristischen Aargauer Juraregion bei Tag und Nacht.

Ausleiher der Ausstellung

Interessierte Partner:innen und Gemeinden sind willkommen, die Ausstellung auf ihren Dorfplatz, ihr Gewerbeareal oder ihren Firmenvorplatz zu holen. Das Naturama Aargau steht als Betreiberin der Ausstellung für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung. Auch Sektionen von Birdlife Aargau können die Ausstellung ausleihen. Um kosteneffizient zu arbeiten, empfiehlt es sich, die Ausstellung mindestens 1–2 Wochen zu präsentieren. Grundvoraussetzung ist ein ebener Grund mit Zufahrtsmöglichkeit sowie ein Strom-

anschluss. Die Ausstellung eignet sich auch als Ausgangspunkt von Führungen und Vorträgen zur lokalen Ökologischen Infrastruktur. Die Organisation des Standortes sowie die Deckung allfälliger Platzmieten ist grundsätzlich durch die Birdlife-Sektion selbst zu erbringen. Eine Betreuung der Ausstellung vor Ort ist nicht durchgehend nötig. ■

Weitere Informationen

Details zur **Ausstellung** «Ökologische Infrastruktur – Ein Lebensnetz für den Aargau» sowie den Tourneepan finden Sie unter www.öi-ausstellung.ch



Wollen Sie die Ausstellung ausleihen? Dann melden Sie sich bei Alex Stirnemann, Naturama Aargau, alex.stirnemann@ag.ch, 062 832 72 89

Förderpreis Agroforst Aargau:

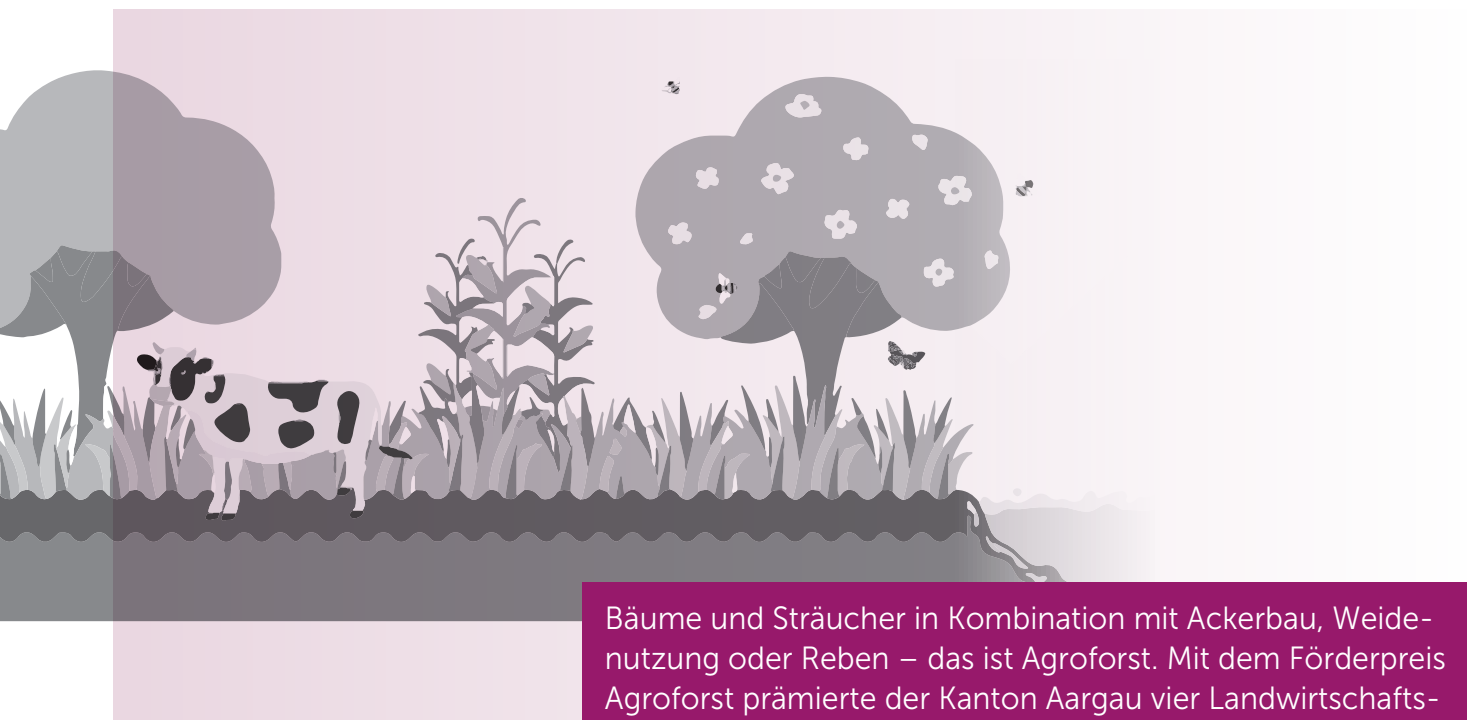


ILLUSTRATION zvg

Bäume und Sträucher in Kombination mit Ackerbau, Weidenutzung oder Reben – das ist Agroforst. Mit dem Förderpreis Agroforst prämierte der Kanton Aargau vier Landwirtschaftsbetriebe und einen Winzer, die ein Agroforst-System aufbauen wollen. Text: Niklaus Trottmann, Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Eine Jury von sieben Fachleuten, darunter Kathrin Hochuli von BirdLife Aargau, wählte aus zwölf eingegangenen Projekten die fünf Preisträgerinnen und Preisträger aus. Der Förderpreis Agroforst Aargau ist Bestandteil des kantonalen Entwicklungsschwerpunktes Klima. Damit unterstützt der Kanton innovative Klimaprojekte in allen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereichen mit einer Anschubfinanzierung. Das Preisgeld beträgt je 10'000 Franken.

Wozu ein Förderpreis?

Der Förderpreis wird von den Departementen Finanzen und Ressourcen (Landwirtschaft Aargau) sowie Bau, Verkehr und Umwelt (Abteilung Landschaft und Gewässer) getragen. Das Ziel ist,

bestehendes Agroforst-Know-How im Aargau zu stärken und neues Wissen dazuzugewinnen. Auf den prämierten Betrieben werden Kurse und Flurgänge stattfinden, damit weitere interessierte Landwirtinnen und Landwirte von den Erfahrungen profitieren können. Die Umsetzung der Projekte erfolgt etappenweise bis 2026.

Klima-Anpassung und Mehrwerte für die Landschaft

Regierungsrat und Landwirtschaftsdirktor Dr. Markus Dieth hielt im Rahmen der Preisverleihung fest, dass «die prämierten Projekte anschaulich zeigen, wie wir die landwirtschaftliche Produktion im Aargau an klimabedingte Extremwetterlagen anpassen können». Im

Fokus stehen die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, der Schutz der Kulturen vor extremer Hitze sowie die Fitness der Weidetiere. Alle drei Aspekte werden durch die Integration von Gehölzen ins Produktionssystem positiv beeinflusst.

Mehrwerte für Biodiversität

Darüber hinaus bringen die fünf prämierten Agroforst-Projekte Mehrwerte für Biodiversität und Landschaft, indem ein vielfältiger Mix von Baum- und Straucharten gepflanzt und zusätzliche Strukturen geschaffen werden. ■

Fünf Projekte wurden prämiert



Kommentar BirdLife Aargau Kathrin Hochuli

Agroforstprojekte sorgen für eine höhere Strukturvielfalt im Kulturland, welche positive Auswirkungen auf die Biodiversität und Landschaft hat. Viele Kulturlandarten wie Gartenrotschwanz, Wiedehopf, Wendehals, Grünspecht, Stieglitz, Goldammer und Gartenbaumläufer profitieren von Agroforst: Bäume dienen als Sing- und Jagdwarten, Bäume und Sträucher mit dichtem Astwerk sowie alte Bäume mit Höhlen bieten Nistmöglichkeiten und offene Bodenstellen ermöglichen eine erfolgreiche Jagd von Bodenlebewesen. Die Förderung von seltenen Höhlenbrütern wie dem Gartenrotschwanz, Wiedehopf oder Wendehals kann zusätzlich mit künstlichen Nisthilfen unterstützt werden.

In grossflächigen, offenen Ackerbaugebieten könnten sich Agroforstprojekte jedoch auch negativ auf seltene und bedrohte Brutvogelarten wie zum Beispiel Feldlerche und Kiebitz auswirken, darum sollte dort auf Agroforst verzichtet werden.

BirdLife Aargau hat die Projekte unter diesen Aspekten beurteilt.

Förderpreis Agroforst Aargau: Das sind die Gewinner

Pirmin Adler, Oberrüti, adlerzart.ch

Frischzweighäcksel zur Hofdüngeraufbereitung und Futterlaubhecken in Kombination mit Rinderweide und Freiland-Pouletmast; in Umsetzung

Hoss Hauksson, Remigen, haukssonweine.ch

Reben in Mischkultur mit Bäumen, Sträuchern und Kräutern zur Stärkung und Diversifizierung des Produktionssystems, Beweidung mit Schafen; in Planung

Thomas Keller, Endingen, fruechtehof-keller.ch

Streifenförmiger Ackerbau, dazwischen Reihen mit Hochstamm-Obstbäumen und Wildgehölzen; in Planung

Rolf Treier, Gipf-Oberfrick / Bözberg, wald-und-tier.ch

Wertholz-, Obst- und Nussproduktion in Kombination mit Rinderweide; in Planung

Karin & Thomas Wüthrich, Elfingen, ziegenhof-elfingen.ch

Futterlaubhecken in Kombination mit Ziegen- und Rinderweide; in Planung



FOTO: zVg

Landstatthalter Markus Dieth, Leiter Landwirtschaft Aargau Matthias Müller und Agroforst Jury-Mitglied Simon Egger gratulierten den Preisträgern. Von links: Matthias Müller, die Preisträger Rolf Treier, Pirmin Adler, Thomas Wüthrich, Hoss Hauksson und Thomas Keller, Regierungsrat Markus Dieth und Simon Egger.

Portraits der Gewinnerprojekte und mehr zum Förderpreis Agroforst finden Sie hier:

www.liebegg.ch/de/foerderpreisagroforstaargau.html





Die Himmelsziegen des Nordens

Bekassinen können in der Schweiz relativ häufig als Frühlings- und Herbst-Durchzügler sowie als Wintergäste beobachtet werden, im Aargau insbesondere am Klingnauer Stausee und am Flachsee. Da der Frühlingzug der Bekassine im April endet und der Herbstzug bereits im Juli einsetzt, tauchen die Schnepfenvögel somit ausser in den Monaten Mai und Juni immer irgendwo auf. Besonders auf dem Höhepunkt des Herbstzugs im September/Oktober können dies Trupps von mehr als 100 Vögeln sein. Text: bhe

Frühling in der Tundra Nordeuropas: Ein Vogel steigt auf eine Höhe bis 50 m, dreht dort seine Kreise über dem Revier, kippt plötzlich jäh zur Seite ab und stürzt sich mit ausgebreiteten Flügeln und breit gefächertem Schwanz nach unten. Dabei erzeugen die abgespreizten äussersten Steuerfedern, die im Luftstrom vibrieren, ein Geräusch, das wie das Meckern einer Ziege tönt. Aufgrund der spektakulären Balzflüge der Männchen hat die Bekassine regionale und populäre Namen wie beispielsweise «Meckervogel» oder «Himmelsziege» erhalten. Mit ihren Balzflügen grenzen die Männchen ihr Brutrevier ab, für Vogelbeobachter sind sie ein einzigartiges Schau- und Hörspiel. Leider ist dieses Spektakel in der Schweiz kaum zu beobachten, da die Bekassine bei uns nicht mehr brütet.

Bekassinen gehören zu den Limikolen und sind nur etwa amselgross. Von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende messen sie zwischen 23 und 28 cm, davon entfallen rund sieben

Der Schnabel der Bekassine ist ein Hightech-Werkzeug

Zentimeter auf den Schnabel. Dieser ist überproportional lang, gerade und ein sehr auffälliges Kennzeichen. Zur Nahrungssuche im Schlamm oder Boden wird der Schnabel oft ganz in den Untergrund gestochen. Das setzt voraus, dass er sich nicht verbiegt oder gar abbricht. Die Schnabelspitze ist sehr sensibel und biegsam, sodass die ertastete Beute – Insektenlarven, Krebstiere und Regenwürmer – ergriffen und sogar bei im Boden steckendem Schnabel geschluckt werden kann. Bei der Nahrungssuche stehen Bekassinen oft bis zum Bauch im Wasser.

Im Norden weit verbreitet ...

Die Bekassine ist einer der häufigsten Schnepfenvögel Europas und benötigt als Lebensraum grosse, mit Gräben und Tümpeln durchsetzte Feuchtgebiete, Wiesen, Torfmoore, Sümpfe, Gewässer mit Flachwasserzonen oder Salzwiesen an den Küsten. Das Brutgebiet der Bekassine umfasst die ganze Nordhälfte Eurasiens von Island und den Britischen Inseln bis zur Halbinsel Kamtschatka (Russland). Brutvögel aus Mitteleuropa sind Kurzstreckenzieher und verbringen den Winter im Mittelmeerraum oder verbleiben im Brutgebiet. In Mitteleuropa hat die Population allerdings in den letzten Jahrzehnten drastisch abgenommen. In Deutschland gibt es noch circa 6000 Brutpaare. Gemäss Überlieferungen kam die Bekassine im 19. Jahrhundert in Deutschland noch «fast überall in unglaublicher Menge» vor, wurde gejagt und manchenorts säckeweise zu Märkten getragen. Mit dem Verkaufspreis konnten die Jäger angeblich kaum ihre Kosten decken. Ein guter Schütze vermochte 70 bis 80 Stück am Tag zu erlegen. Dies ist aber nicht der Grund für den Bestandsrückgang, sondern vielmehr der stetige Verlust von Lebensräumen.

... in der Schweiz praktisch ausgestorben

Die Schweiz lag schon immer am Südrand des europäischen Brutgebiets. In den letzten Jahren konnten nur noch vereinzelte Bruten am Neuenburger-, Pfäffiker- und Bodensee festgestellt werden. Der Brutbestand gilt heute praktisch als erloschen. ■



Die Bekassine benötigt als Lebensraum grosse, mit Gräben und Tümpeln durchsetzte Feuchtgebiete, Wiesen, Torfmoore, Sümpfe und Flachwasserzonen.



Das Gefieder der Bekassine ist braun-weiss gemustert, diese Farbtöne sind eine gute Tarnung für den Bodenbrüter.

Kunterbunt



BIRDLIFE-VERANSTALTUNG 1 EuroBirdwatch

Am 7. und 8. Oktober 2023 laden wiederum verschiedene Sektionen von BirdLife Schweiz zur Zugvogelbeobachtung ein. An Beobachtungs- und Informationsständen wird Interessierten das Phänomen Vogelzug näher gebracht und vielerorts werden weitere Aktivitäten angeboten. Im Aargau sind dies der VONV Verband Oberfricktalischer Naturschutzvereine in Ittenthal, der NV Zofingen auf dem Heiterenplatz und der Vogel- und Naturschutzverein Wettingen bei der Buschschänke Grafeguet. Nähere Infos: www.birdlife.ch/de/content/eurobirdwatch. ■ bhe



Zugvogel-Beobachtungsstand auf dem Homberg oberhalb Ittenthal.

FOTO Beni Herzog



BIRDLIFE-VERANSTALTUNG 2 Moschtiag im Unterhag Brugg



Alle packen an beim Moschtiag in Brugg.

Ein fixer Termin im Herbst ist der Moschtiag des Vereins BirdLife Brugg. Er geht am Samstag, 7. Oktober 2023 über die Bühne im Unterhag, dem grössten noch bestehenden Hochstamm-Obstgarten der Stadt Brugg (bei der Badi Brugg). Vereinsmitglieder produzieren zusammen mit Kindern und Interessierten Süssmost – vom Auflesen der Äpfel über das Waschen und Schnetzeln, das Pressen in der hydraulisch angetriebenen Mostpresse bis zur Pasteurisierung. Infos: www.birdlife-brugg.ch (keine Anmeldung notwendig) ■ bhe

FOTO Beat Steigmeier



INTERESSANTES Kleine Sensation im Naturzentrum

Im Grossen Teich des BirdLife Naturzentrums Klingnauer Stausee wurde diesen Sommer eine Europäische Sumpfschildkröte gesichtet. Erwähnenswert ist dies, weil die einzige europäische Schildkrötenart vom Aussterben bedroht ist. Ihre prekäre Lage ist der Lebensraumzerstörung und der Konkurrenz durch ausgesetzte, exotische Schildkrötenarten geschuldet. Das 12–20 cm grosse Tier hat eine olivbraun bis schwarze Grundfarbe mit gelben Flecken und kann bis zu 70 Jahre alt werden. ■ cb



Seltener Gast im Naturzentrum Klingnauer Stausee: die Europäische Sumpfschildkröte.

FOTO BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee



BUCH-TIPP

Miteinander

Dieses aussergewöhnliche Buch ist eine bebilderte Wanderung durch ausgewählte Biotop Mittel Europas – Äcker und Feldgehölze, Trocken- und Feuchtwiesen, Moore, Wälder und alpine Lebensräume. Es öffnet die Augen für die kleinen und unbekanntesten Dinge, macht neugierig, zeigt verborgene Zu-

sammenhänge auf und erzählt Unbekanntes über Arten, von denen jeder meint, sie zu kennen. Die Biologin Elke Zippel gibt Einblicke in die Wechselbeziehungen von Pflanzen und Tieren, die Nahrungsketten oder die Ausbreitungsbiologie der Samenpflanzen. Die handgezeichneten Illustrationen führen die Schönheit und Vielfalt dieser Lebensräume und ihrer Bewohner vor Augen – eindrücklicher, als es Fotoaufnahmen könnten. ■ bhe

Johann Brandstetter, Elke Zippel

Miteinander

Das verborgene Zusammenleben in unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt



1. Auflage 2022
224 Seiten
175 Illustrationen
gebunden
19 x 25 cm
CHF 45
Haupt Verlag

IMPRESSUM: milan 3/2023. **Herausgeber:** BirdLife Aargau, info@birdlife-ag.ch. **Redaktionsleitung:** Petrisa Villiger (pv), petrisa.villiger@birdlife-ag.ch. **Redaktion:** Chiara Baschung (cb), Beni Herzog (bhe), Kathrin Hochuli (kh), Simone Mosch (sm), Carine Hürbin (ch). **Layout & Illustrationen:** Simone Mosch (sm), info@elbstern.ch. **Druck:** Effingermedien AG, Brugg. **Auflage und Erscheinen:** 2'250, viermal jährlich. **Abonnement:** CHF 30 pro Jahr. **Zu beziehen bei BirdLife Aargau:** Bachstrasse 43, 5000 Aarau, www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch. **Nachdruck:** Mit Quellenangaben erwünscht, Beleg an die Redaktion. **Redaktions- und Inserateschluss:** Nr. 4/2023: 24. September. **Papier:** BalancePure, weiss, matt, 90gm², FSC recycling Credit.

Leserwettbewerb

FRAGEN

- 1 Welche Pionierart ist am offenen Flachteich im Naturzentrum zu beobachten?
- 2 Wie heisst das prämierte Naturschutzprojekt der Naturschutzvereine Gontenschwil und Reinach?
- 3 Wie viele Arten von Armleuchteralgen kommen in der Schweiz vor?

Als Wettbewerbspreise stiftet der Haupt Verlag AG freundlicherweise 3x das Buch «Praxisbuch Naturgucken» – Informationen, Tipps und Tricks für Naturbegeisterte von Stefan Munzinger und Gaby Schulemann-Maier, NABU-naturgucker.de und Naturgucker (Hrsg.) im Wert von je CHF 29,90. Wir danken dem Haupt Verlag AG, www.haupt.ch, ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

ICH MACH MIT

Richtige Lösungen ankreuzen

- Antwort 1** Südlicher Blaupfeil Grosses Granatauge Keilfleck-Mosaikjungfer
(*Orthetrum brunneum*) (*Erythromma najas*) (*Aeshna isoceles*)
- Antwort 2** Naturnetz oberes Wynental «NoW» Trittsteine für Amphibien «TfA» Ökologische Infrastruktur an der Wyna «Öl Wyna»
- Antwort 3** 15 25 50

Name _____ **Vorname** _____

Strasse, Nr. _____ **PLZ, Ort** _____

Mailadresse _____

Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Bachstrasse 43, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2023.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die GewinnerInnen werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

GEWINNER AUFLÖSUNG WETTBEWERB MILAN 2|2023:

- 1 415 Mrd Tonnen
- 2 Schwarzkehlchen
- 3 5 cm

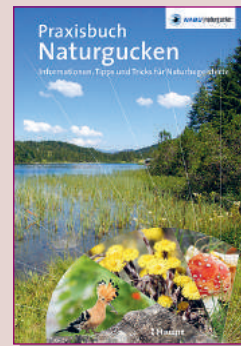
Je 1 Buch «Gefährliche Schönheiten – Giftpflanzen im Garten» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

Niels Augustiny, Baden
Anton Hitz, Hunzenschwil
Brigitte Wipfli, Thalheim

HERZLICHE GRATULATION & VIEL LESESPASS!

Praxisbuch Naturgucken

Stefan Munzinger / Gaby Schulemann-Maier



- 1. Auflage 2022
- 192 Seiten
- 180 Fotos
- 40 Illustrationen
- 2 Tabellen gebunden
- 15,5 x 22,5 cm, 581 g
- ISBN: 978-3-258-08266-0

Wie Vögel, Säuger und andere Tiere sowie Pflanzen und Pilze in unseren Landschaften beobachten? Das «Praxisbuch Naturgucken» erläutert, wo sich unsere tierischen Mitbewohner aufspüren lassen, wie sie leben und wie man ihr Verhalten am besten interpretiert. Die Autor:innen verraten dabei zahlreiche nützliche Tipps und Tricks, sodass Ihre Naturbeobachtung mit Sicherheit zum Erfolg wird. Erläuterung zu den Tiergruppen (Säuger, Vögel, Reptilien, Amphibien, Spinnentiere und Insekten) sowie grundlegende Zusammenhänge in unseren Ökosystemen ermöglichen ein vertieftes Verständnis der Tierwelt, die uns tagtäglich, aber meist völlig unbemerkt, umgibt.



KANTON AARGAU

«Jeder Tag bringt etwas Neues»



PORTRÄT zVg Dept. BVU, Kanton Aargau

Thomas Amsler.

Mit seiner einzigartigen Vielfalt bietet der Klingnauer Stausee viele schöne Orte. Welches ist deine Lieblingsstelle am Klingnauer Stausee?

Der Auenwald Gippinger Grien zählt zu meinen Lieblingsorten innerhalb des Reservats.

Bevor du Reservatsaufseher geworden bist, warst du im Büro tätig. Wie ist es dazu gekommen, dass du nun am Klingnauer Stausee arbeitest?

Die Stelle als Reservatsaufseher war öffentlich ausgeschrieben. Glücklicherweise habe ich das Stelleninserat gesehen und mich umgehend darauf beworben. Die Chance, seine Hobbies zum Beruf machen zu können, kriegt man nicht alle Tage. Ich fische seit Kindesbeinen und jage seit circa 20 Jahren. Die dabei gemachten Erfahrungen helfen mir heute bei der Ausübung meiner Tätigkeit. In Kürze werde ich die Ausbildung zum Wildhüter mit eidgenössischem Fachausweis beginnen.

Bist du der einzige Reservatsaufseher im Kanton?

Nein. Die Verordnung zu den Wasser- und Zugvogelreservaten (WZV) von nationaler und internationaler Bedeutung gibt eine Reservatsaufsicht in den

Seit etwas über einem Jahr ist Thomas Amsler Reservatsaufseher am Klingnauer Stausee und hat in dieser Zeit bereits viel erlebt. Im Interview verrät er, wie sein Arbeitsalltag aussieht, welchen Herausforderungen er am Stausee begegnet und auf was er sich in Zukunft am meisten freut.

Interview: Antonia Ulmann, Fachspezialistin, Abteilung Wald Kanton Aargau

WZV-Gebieten vor. So ist auch für den Flachsee ein Reservatsaufseher zuständig. Wir sind also insgesamt zwei Reservatsaufseher im Kanton und können uns gegenseitig stellvertreten, falls nötig. Wir Reservatsaufseher sind Teil der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons Aargau.

Was genau sind deine Aufgaben als Reservatsaufseher?

Die Aufgaben sind vielfältig. Der Klingnauer Stausee lockt sehr viele Besucher an, die in diesem Schutzgebiet verschiedensten Freizeitaktivitäten nachgehen. Für das Schutzgebiet gelten bestimmte Spielregeln, für deren Einhaltung und Durchsetzung ich verantwortlich bin. Sei es die Einhaltung der Leinenpflicht, des Weggebots oder das Fütterungsverbot für Wildtiere. Da am Klingnauer Stausee geangelt werden darf, gehört auch die Fischereiaufsicht zu meinen Aufgaben. Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Überwachung und das Monitoring der im WZV vorkommenden Wildtiere. Zudem beschäftige ich mich mit Neozoen sowie kranken und verletzten Wildtieren und führe im Ereignisfall die Nachsuche nach angefahrenen Wildtieren durch. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden, der Kraftwerksbetreiberin und dem Naturschutzzentrum BirdLife.

Bei all diesen Tätigkeiten gibt es sicherlich auch verschiedene Herausforderungen. Welche sind das?

Die grosse Besucherzahl ist sicher die grösste Herausforderung. Leider bringen nicht alle Besuchenden dem Schutzgebiet den nötigen Respekt entgegen. Auch Neozoen wie Rost- und Nilgans oder Waschbären sind ein Dauerthema im Schutzgebiet. Eine sehr grosse Herausforderung ist die zunehmende Verlandung des Stausees, welche zu einem Lebensraumverlust für die Wasservögel und Limikolen (Watvögel) führen wird. Auch die Wildschweine und die Biber, die sich sehr wohl fühlen, stellen uns mit ihren Aktivitäten immer wieder vor Herausforderungen.

Woher kommt die Motivation für deine Arbeit als Reservatsaufseher am Klingnauer Stausee?

Jeder Tag bringt etwas Neues. Sei es eine Begegnung mit einer Besucherin oder einem Besucher oder ein Ereignis mit einem Wildtier. Zu allen vier Jahreszeiten darf ich, zusammen mit meinen Diensthunden, im Freien arbeiten und für die Menschen und Wildtiere am Klingnauer Stausee da sein.

Was möchtest du in Zukunft bewirken und worauf freust du dich am meisten?

Dass die Akzeptanz der Regeln, die im Reservat gelten, noch mehr steigt. Zurzeit bilde ich einen weiteren jungen Diensthund aus, der mich dann bei meinen Aufgaben in Zukunft ebenfalls unterstützen wird. Darauf freue ich mich sehr! ■





Armleuchteralgen im Kanton Aargau



Kurzstachelige Armleuchteralge (*Chara intermedia*).

Armleuchteralgen – was für ein seltsamer Name! Die Familie der Characeae, so ihr lateinischer Name, gehört zwar botanisch zu den Grünalgen, ihre Vertreter sind aber aufgrund ihrer Gestalt, ihres Aussehens und ihrer Grösse den Blütenpflanzen sehr ähnlich. Viele Arten sind konkurrenzschwach und können aufgrund ihrer ökologischen Merkmale gut als Indikatoren für den Gewässerzustand genutzt werden.

Text: Arno Schwarzer, Büro Ecolo-gis und Françoise Schmit, ALG

Ihren deutschen Namen verdanken die Armleuchteralgen ihrem Aussehen, das ein wenig an einen vielarmigen Kerzenleuchter erinnert. Die Pflanzenkörper sind sehr komplex aufgebaut und sie werden gemeinhin als die Vorläufer der Landpflanzen angesehen. Die ältesten Funde dieser Pflanzen sind circa 400 Millionen Jahre alt, man könnte sie daher auch als «lebende Fossilien» bezeichnen.

Characeen sind ausgesprochene Pionierpflanzen und somit in der Lage, neu entstandene Gewässer rasch zu besiedeln. Je nach Konkurrenzverhältnissen und gewässerchemischen Eigenschaften

11 Algenarten im Kanton Aargau nachgewiesen

ten in diesen Lebensräumen können die Pflanzen dort innerhalb weniger Jahre wieder verschwinden (z.B. in kleinen Fischteichen oder in Amphibiengewässern), sich aber auch über viele Jahre oder gar Jahrzehnte sehr stabil verhalten (z.B. in grossen und tiefen, klaren Seen).

Weltweit rechnet man mit deutlich über 400 Arten, wobei sich diese auf lediglich sechs Gattungen innerhalb einer

Familie, den *Characeae* verteilen. In der Schweiz sind 4 Gattungen (*Chara*, *Nitella*, *Nitellopsis* und *Tolypella*) mit insgesamt 25 Arten vertreten. Gegenwärtig sind davon 11 Arten im Kanton Aargau nachgewiesen.

In unseren Gewässern reagieren Armleuchteralgen sensibel auf Nährstoffüberschüsse im Wasser, auf die Zerstörung ihres Habitats und auf den Verlust der dynamischen Prozesse besonders in Auen. Die Auswirkungen zeigen sich am hohen Anteil der Rote-Liste-Arten (87 %) in der Schweiz.

Von den bekannten 25 einheimischen Arten sind 4 verschollen oder ausgestorben, 4 vom Aussterben bedroht, 6 stark gefährdet und 6 gefährdet.

Die gefährdetsten Arten in der Schweiz gehören zur Gattung *Nitella*. Alle 9 Arten, die in der Schweiz vorkommen oder vorkamen, sind seit vielen Jahrzehnten verschollen oder nur von sehr wenigen Fundstellen bekannt. Werden für diese Arten keine Schutzmassnahmen ergriffen, ist zu befürchten, dass sie in naher Zukunft bei uns aussterben werden.

Die ersten Funde im Kanton Aargau – eine kleine Chronologie

Characeen sind eindrucksvolle und charakteristische Pflanzen. Im 19. Jahr-

hundert waren sie allgemein sehr bekannt und vielfach Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, gerieten dann aber in Vergessenheit. In der ersten «Blütezeit» der Erforschung der Characeen in der Schweiz, zwischen 1840 und 1915, wurde auch im Kanton Aargau nach diesen sonderbaren Pflanzen gesucht. In der nationalen Datenbank Infoflora gibt es Hinweise darauf. Die älteste

Historisches Material im Naturama in Aarau

Fundmeldung stammt von Heinrich Josef Guthnik (1800-1880) – einem Apotheker und Botaniker aus Bern – aus dem Jahr 1860, der im Raum Lenzburg die Dunkle Glanzleuchteralge (*Nitella opaca*) fand. Dies war übrigens bislang der einzige Nachweis dieser Art aus dem Kanton Aargau, sie wurde seitdem nicht mehr gefunden. Guthnik hat sein Herbar dem Botanischen Garten Bern überlassen. Möglicherweise finden sich dort noch weitere Characeen-Belege aus dem Kanton Aargau.

Weiteres historisches Material ist im Naturama in Aarau zu finden. Dort wird ein sogenannter Herbarbeleg – eine getrocknete, gepresste Pflanze – aus dem Jahr 1913 aufbewahrt. Es handelt sich dabei um die im Kanton höchst seltene und landesweit stark gefährdete Kurzstachelige Armleuchteralge (*Chara intermedia*).

Eine erste systematische Untersuchung zur Verbreitung der Armleuchteralgen im Kanton fand erst rund 100 Jahre später statt. Im Zuge der schweizerischen Erstellung der Roten Liste wurden in den Jahren 2006-2009 auch einige Gewässer im Kanton Aargau untersucht. Besonders überraschend war damals der Fund der Biegsamen Glanzleuchteralge (*Nitella flexilis*) im Teich im Weiergut (Gemeinde Vordemwald). Diese in der ganzen Schweiz extrem seltene und vom Aussterben bedrohte Art konnte auch noch in den Folgejahren bis 2013 nachgewiesen werden, dann verliert sich ihre Spur.

Seit dieser ersten Erhebungsphase sind fast 15 Jahre vergangen. Es war an der Zeit, nun eine genauere Erhebung auf

kantonaler Ebene durchzuführen. Wie war es um die heimischen Characeen bestellt? Haben sich die Wuchsorte verändert oder gibt es neue, noch nicht entdeckte Lebensräume? Kommen im Kanton Aargau Arten mit hoher nationaler Priorität vor?

Um diese Fragen zu beantworten wurde 2019 ein Artenförderungskonzept für die Characeen im Kanton Aargau erarbeitet. Es soll Informationen darüber geben:

- wo diese hochgradig gefährdeten Pflanzen im Kanton Aargau vorkommen
- wie sie geschützt werden können
- welche Massnahmen ergriffen werden müssen, um zukünftig das Aussterberisiko für diese Arten zu reduzieren und mittelfristig die Artenzahl für den Kanton Aargau zu erhöhen.

Das Ziel ist, bis 2024 circa 100 Gewässer zu untersuchen, wobei ein möglichst breites Spektrum an verschiedenen Gewässertypen (Teiche, Seen, Torfstiche, Gräben usw.) abgedeckt werden soll. Bislang sind 66 Gewässer (Stand Ende 2022) untersucht. Dabei wurden 9 verschiedene Characeen-Arten gefunden.

Links: Beleg der seltenen Kurzstacheligen Armleuchteralge (*Chara intermedia*) aus einem Auengewässer der Reuss bei Aristau, gesammelt 1913. Heute kommt die Kurzstachelige Armleuchteralge dort nicht mehr vor. Mitte: lebende Pflanze im Gewässer. Rechts: Mikroskopaufnahme einer *Chara intermedia* mit den namensgebenden Merkmalen der Art, den kurzen Stacheln am Spross, die oftmals paarweise zusammenstehen.



Wo lassen sich Armleuchteralgen finden? – Beispiele aus der Naturschutzpraxis

Revitalisierung Chly Rhy bei Rietheim

2015 wurde bei Rietheim nach siebenjähriger Planungsphase ein Abschnitt der Rheinaue revitalisiert, wobei auch verschiedene Stillgewässer neu entstanden. Überschwemmungen und Schwankungen des Grundwasserstands sind wichtige dynamische Faktoren für die Gewässervegetation in der Überflutungsau. Die entstandenen Flachgewässer weisen unterschiedliche Tiefen auf und wurden nicht bepflanzt.

Innerhalb weniger Jahre hat sich in dem klaren Wasser eine reiche Characeenvegetation etabliert. In fast allen Gewässern sind Armleuchteralgen die

dominierende Artengruppe und bedecken grosse Teile des Gewässerbodens. Insgesamt konnten dort 4 Arten nachgewiesen werden. Dieser revitalisierte Auenabschnitt des Rheins kann als gelungenes Beispiel für die Neuschaffung eines Gewässers angesehen werden, die für Characeen sehr geeignet ist.

Hochmoorrest bei Besenbüren – Das Steinemoos

Das Steinemoos ist ein Hochmoor-Rest von kantonaler Bedeutung und liegt als ausgewiesenes Naturschutzgebiet nordwestlich von Besenbüren (AG). Es ist grösstenteils von Wald umgeben und weist noch einen Moorteich von circa

3000 m² auf. Das Gewässer ist flach und stellenweise schon stark verlandet. Als dominierende Wasserpflanze ist die Weisse Seerose (*Nymphaea alba*) zu nennen, die grosse Teile der Wasserfläche bedeckt.

Das Wasser in den Moorgewässern – bei uns meist Teiche, die aus ehemaligem Torfabbau hervorgegangen sind – ist braun gefärbt, was von den im Wasser gelösten Humusstoffen herrührt. In den Mooren ist der Abbau von abgestorbenen Pflanzen gehemmt, sie werden in Form von Torf abgelagert. Moorgewässer sind «Mangelstandorte», es fehlt an vielen Pflanzennährstoffen, sodass die Konkurrenz meist gering ist.

Rechts: Die Rauhe Armleuchteralge (*Chara aspera*), als typische Art dynamischer Gewässer mit klarem und sauberem Wasser kommt hier reichlich vor, zusammen mit dem Flutenden Laichkraut (*Potamogeton nodosus*), einer ebenfalls gefährdeten Wasserpflanze. Links: Flacher Auenweiher mit dichtem Characeentepich.



Das Steinemoos ist gegenwärtig der einzige Standort der Kurzstacheligen Armleuchteralge (*Chara intermedia*) im Kanton Aargau. Auch diese Art ist schweizweit stark gefährdet (EN).

Die Kurzstachelige Armleuchteralge ist keine Pionierart. Sie kommt zwar in Kleingewässern vor, ihr Verbreitungsschwerpunkt in der Schweiz liegt aber in Moorgewässern, wo sie sehr stabile Populationen bildet, die viele Jahrzehnte bestehen bleiben.

Amphibien und Armleuchteralgen

Nicht wenige *Characeen*-Arten profitieren von den konkurrenzarmen Bedingungen in neu entstandenen Amphibienlaichgewässern. Je nachdem, wo diese Gewässer angelegt werden, können dort sehr seltene Arten auftreten, wie zum Beispiel die Zwerg-Glanzleuchteralge (*Nitella confervacea*). Diese profitiert unmittelbar von flachen Senken, die in Auen angelegt werden und phasenweise austrocknen können. Diese Ansprüche an den Lebensraum teilt sie mit der Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), die ebenfalls auf vergängliche, vegetationsarme Kleingewässer spezialisiert ist.

Ein weiteres Beispiel, an dem man die

Besiedlung neu entstandener Kleingewässer gut studieren kann, sind die Amphibiengewässer auf der Schacheninsel bei Umiken.

Die neu angelegten Gewässer von 2021 liegen im Bereich des schwankenden Grundwasserspiegels. In Abhängigkeit des Aarewasserstandes bewegt sich auch der Wasserspiegel in den Gewässern, was regelmässig zum Trockenfallen der Gewässerränder führt und den Konkurrenzdruck durch höhere Wasserpflanzen hemmt.

Probleme

Schwer haben es die einheimischen Armleuchteralgen, wenn in ihre Wohngewässer gebietsfremde Wasserpflanzen eindringen. Sehr eindrücklich ist das bei den ursprünglich aus Nordamerika stammenden Arten der Wasserpest (*Elodea canadensis* und *E. nuttallii*) zu beobachten, die sowohl in Kleingewässern als auch grossen Seen und in Fließgewässern vorkommen. Sie überdauern als grüne Pflanzen den Winter und vermehren sich stark vegetativ. In Teichen und Gräben können sie dichte undurchdringliche Decken ausbilden, in denen kaum andere Arten vorkommen.

Neben den beiden Wasserpest-Arten,

die auch in Gewässern des Kantons Aargau weit verbreitet sind, gibt es noch weitere invasive Wasserpflanzen, welche auf dem Vormarsch sind. Dazu gehört unter anderem die Krebssschere (*Stratiotes aloides*) Sie ist ein Neophyt, der sich mittlerweile in einigen Regionen ausgebreitet hat. Die Krebssschere wird leider gerne in Gewässer gesetzt und vermehrt sich ebenfalls stark vegetativ. Problematisch ist bei dieser

Nährstoffreichtum im Wasser fördert die schnell wachsende Grünalge

Art, dass sie nicht nur dichte Bestände bildet, sondern auch organische Verbindungen ins Wasser abgibt, wodurch das Wachstum oder die Keimung anderer Pflanzen gehemmt wird.

Grosse Probleme macht den konkurrenzschwachen Armleuchteralgen der Nährstoffreichtum im Wasser. Da viele Arten eher nährstoffarme Verhältnisse bevorzugen, kommen sie in unseren überdüngten Landschaften nur noch sehr sporadisch vor, weil sie sich gegen die schnell wachsenden Grünalgen nicht durchsetzen können.

Links: Feuchte Senke, die sommerlich austrocknet. Mitte: Lebensraum für zwei gefährdete Arten: Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), Glanzleuchteralge (*Nitella flexilis*). Rechts: Zwerg-Glanzleuchteralge (*Nitella confervacea*).



Ausblick

Nach Abschluss der Erfassung zu Vorkommen und Verbreitung der Characeen im Kanton Aargau wird deutlich werden, wo Handlungsbedarf besteht und welche Arten ausgestorben oder stark gefährdet sind. Klar ist bereits jetzt, dass es an geeigneten Wohngewässern für diese Arten mangelt.

Vordringliche Massnahmen für Characeen im Kanton Aargau sind daher:

- Revitalisierungen von Torfstichen und Flachmoorstandorten
- Neuanlage von Kleingewässern, insbesondere in Waldlichtungen, an Waldrändern und in Auen
- Unterschutzstellung ehemaliger Abgrabungsgewässer und Durchführung von Revitalisierungsmassnahmen, unter Berücksichtigung der Ansprüche der Armleuchteralgen: kein Fischbesatz, keine Bepflanzung mit anderen Wasserpflanzen
- Umsetzung von Nährstoffpufferzonen und -streifen rund um Schutzgebiete und Gewässer. ■

Vollständig durch Nutalls Wasserpest zugewachsener Teich.



Dichtstehende Rosetten der Krebssschere in einem Erlenbruch. Die Art wird zunehmend leider auch in neu angelegte Kleingewässer eingesetzt.





Typisch Jurapark – lerne, staune und geniesse

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu und die wohl bunteste Jahreszeit im Jurapark Aargau beginnt. Zarte Enzianblüten finden sich nicht nur in den Alpen und die Rebberge locken bald mit einem prächtigen Farbenspiel. Geniessen Sie den Herbst und erkunden Sie die schönsten Orte des Jurapark Aargau – zum Beispiel auf der diesjährig eröffneten Velolandroute 908! **Texte: Sandra Kyewski-Ditz, Kommunikation Jurapark Aargau**



Deutscher Enzian.

Enzian-Erlebniswanderung

Bei Enzianen denken wohl viele an die Alpen, doch auch im Jurapark Aargau blühen im Herbst diese besonderen Blumen. Lernen Sie sie auf einer Erlebniswanderung kennen! Unterwegs zeigen sich mit etwas Glück drei der vier Jurapark-Arten: Kreuzenzian, Deutscher und Gefranster Enzian. Auch der gelbe Enzian ist hier heimisch, wächst jedoch nur noch an einem geschützten Ort. Wie Rebberge und lichte Föhrenwälder hier Abhilfe schaffen, erfahren Interessierte auf der Wanderung – zusammen mit vielen weiteren Infos rund um Enziane. Der Nachmittag wird mit einem regionalen Zvieri aus dem Jurapark Aargau abgerundet.

Die Wanderung findet am Samstag, 16.09.2023 um 14:15 Uhr in Herznach statt. Mehr Informationen finden Sie unter:

www.jurapark-aargau.ch/veranstaltungen.

Interessierte können sich bis am 14.09.2023 anmelden:

anmeldung@jurapark-aargau.ch

Neuer Rebberg- und Naturwanderweg

Entdecken Sie lebendige Natur in der Jurapark-Gemeinde Remigen auf dem neu gestalteten Rebberg- und Naturwanderweg. Eine kürzere und eine längere Route vermitteln Informationen über den Weinbau, den Wald und die Naturlandschaft rund um den Remiger Bützberg. Der Berg gehört mit dem flachen Plateau und den steilen Hängen zum Tafeljura. Die Rebberge, Felder und Wälder sind ein attraktives Naherholungsgebiet – für Mensch und Tier. Auf rund 43 Hektaren Wald setzt die Forstwirtschaft



Rebberge über Remigen.

mehrere Naturschutzprojekte um: Vielfältige Waldränder, Altholzinseln, ein Eichenwaldreservat und ein Föhrenwaldperimeter bieten seltenen Tier- und Pflanzenarten wertvolle Lebensräume. Mehr Infos zum Rebberg- und Naturwanderweg finden Sie unter: www.jurapark-aargau.ch/relehrpfade

Auf zwei Rädern durch den Jurapark Aargau

Wer die Natur des Jurapark Aargau hautnah erleben möchte, gibt sich am besten mit dem Velo auf Erkundungstour. Die diesjährig eröffnete Velolandroute 908 führt durch die grüne Schatzkammer der Schweiz – an der Auenlandschaft der Aare entlang zum Wasserschloss, über Felder, vorbei an knorrigen Hochstammbäumen, durch die lichten Wälder des Tafel- und Kettenjuras und zu den schönsten Aussichtspunkten im Aargauer Jura. In zwei Etappen durchquert man einzigartige Kultur- und Naturlandschaften und erlebt den Jurapark Aargau in all seinen Facetten. Übrigens: Die Velolandroute trägt die Nummer 908, weil sie am höchsten Punkt des Kantons vorbeiführt – auf 908 Metern über Meer. Mehr Infos zur Velolandroute 908 finden Sie unter:

www.jurapark-aargau.ch/veloland-908



Auf der Velolandroute 908 Sennhütte bis Riedacher (Richtung Bözberg).

Information & Kontakt:

Geschäftsstelle Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
Telefon +41 (0)62 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch
#juraparkaargau



September bis Oktober



EXKURSION

Auf den Spuren der Schläfer
SA, 16. SEPTEMBER, 18:00–20:00
(Teil 2 bis 22:00 Uhr)

Treffpunkt: Rheinfelden

Diese Exkursion gewährt einen spannenden Einblick in die Welt der Bilche. Sie ist in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil werden typische Habitate, Gewohnheiten, Ansprüche und Gefährdungen der vier einheimischen Bilch-Arten erläutert. Wer möchte, kann nach einer Verpflegungspause mit Irene Weinberger auf die Suche nach den nachtaktiven Tieren gehen..

Leitung: Irene Weinberger

Kosten: Keine

Anmeldung erforderlich

bis 10. September mit QR-Code oder unter www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse



EXKURSION NATURZENTRUM

Bunte Schmetterlinge
SA, 16. SEPTEMBER, 13:30–16:00

Treffpunkt: Naturzentrum Klingnauer Stausee

Nach einer theoretischen Einführung geht es auf Entdeckungsreise durch die Blumenwiesen auf dem Erlebnispfad und entlang des Uferweges. Sie erhalten Einblick in die geheimnisvollen Lebensweisen und erfahren mehr über die unterschiedlichen Entwicklungsstrategien von Raupen und Faltern. Am Ende werden Sie jede Blumenwiese mit ganz neuen Augen betrachten.

Leitung: Claude Müller

Kosten: 25 CHF, 50 CHF für Familien

Anmeldung erforderlich

bis 13. September unter <https://naturzentrum-klingnauerstausee.ch/node/391>



ORNITHOLOGISCHE WEITERBILDUNG

Die Ringdrossel
DO, 19. OKTOBER, 19:30–21:30

Treffpunkt: Naturama, Mühlebergsaal

Die Ringdrossel ist eine typische Art der Berggebiete. In der Schweiz brüten ca. 15 % der europäischen Population. In den letzten Jahren hat der Bestand abgenommen und die Art wandert weiter in die Höhe. Arnaud Barras stellt die wichtigsten Ergebnisse seiner Dissertation vor. Neben einem Artportrait, bei dem es unter anderem um die bevorzugte Beute, Winterquartiere und die Bedeutung von Schneedecken für die Ringdrossel geht, werden auch Auswirkungen von Schutzmassnahmen erläutert.

Leitung: Arnaud Barras

Kosten: 30 CHF

Anmeldung erforderlich

bis 15. Okt-ober mit QR-Code oder unter www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse



FOTO Pixabay

Haselmaus.



Himmelblauer Bläuling.



FOTO Albert Krebs

Ringdrossel.

FOTO M. Ruppen

naturama

Museum+Natur

September bis Dezember 2023

ARTENKENNTNISKURS

SCHNECKEN EINFÜHRUNGSKURS

6 Termine vom 13. September bis 28. Oktober, Naturama und Kanton Aargau



FOTO Thomas Marent

In dieser Kursserie lernen Sie die häufigen Arten der Schnecken des Kantons Aargau kennen und sammeln Erfahrung in der selbständigen Bestimmungsarbeit.

Für: Naturinteressierte

Kosten: CHF 360

Anmeldung bis 7. September unter
www.naturama.ch/artenkenntniskurse

EXKURSION

FLEDERMÄUSE – DIGITAL UND REAL

DO, 14. September, 18:00–20:45, Naturama und Stadt Aarau



FOTO Batvision

Fliegen Sie im Naturama selber wie eine Fledermaus – dank dem Virtual-Reality-Erlebnis BATVISION. Danach beobachten wir die Tiere in Aarau auf einer Abendexkursion.

Für: Naturinteressierte Erwachsene

Kosten: CHF 30

Anmeldung bis 10. September unter
www.naturama.ch/23-067

NATURFÖRDERKURS

BACHUFER ÖKOLOGISCH UND WIRKUNGSVOLL PFLEGEN

MI, 25. Oktober, 13:30–15:30, Wittnau

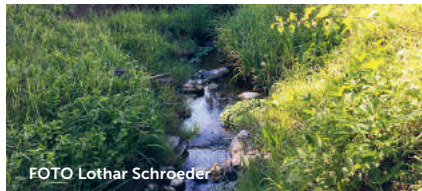


FOTO Lothar Schroeder

Bachufer sind natürlicher Lebensraum und Vernetzungselement. Wir zeigen, wie Uferzonen ökologisch, nachhaltig und standortgerecht gepflegt werden und demonstrieren Maschinen, die Ihnen dabei helfen.

Für: Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende von Werkhöfen oder Gartenbau, interessierte Privatpersonen

Kosten: CHF 20

Anmeldung bis 18. Oktober unter
www.naturama.ch/23-034

GEMEINDESEMINAR

STROM SPAREN DANK INTELLIGENTER ÖFFENTLICHER BELEUCHTUNG

MI, 08. November, 16:00–20:30, Baden



FOTO Roland Bodenmann

Welche Beleuchtungssysteme helfen der Gemeinde, die Energiekosten und Lichtverschmutzung zu reduzieren? Wir behandeln intelligente Kunstlichter, Gesetze und Lichtemission in Theorie und Praxis.

Für: Gemeinderatsmitglieder, Mitarbeitende in Bauverwaltung, Leitende von Technischen Betrieben, interessierte Privatpersonen

Kosten: keine

Anmeldung bis 01. November unter
www.naturama.ch/23-032

PODIUM

NATURFÖRDERUNG – ALLES FÜR DIE KATZ?

MI, 15. November, 18:30–20:00, Naturama in Aarau



FOTO Pixabay, rihaj

Katzen sind die beliebtesten Haustiere in der Schweiz. Die 1.85 Millionen «Stubentiger» gefährden die Bestände von Wildtieren. Wie problematisch ist das? Wir diskutieren Auswirkungen und Lösungen.

Für: Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Ökobüros mit Schwerpunkt Natur im Siedlungsraum, Mitarbeitende von Werkhöfen oder Gartenbau, Jäger:innen, Landwirt:innen

Kosten: keine

Anmeldung bis 08. November unter
www.naturama.ch/23-036

FAMILIENANLASS

ADVENTSGESCHICHTEN

jeweils MI, 6./13./20. Dezember, 15:00–15:45, Naturama in Aarau



FOTO: Bilderbuch Bauer Beck im Versteck

Gabi Schenker erzählt in der Rolle als Museumsputzfrau Petra Putzig die Geschichte vom Bauern Beck, den Bremer Stadtmusikanten und einer Freundschaft zwischen einem Fisch und einem Jungen.

Für: Familien mit Kindern zwischen 4 bis 8 Jahren

Kosten: Museumseintritt

www.naturama.ch > Kinder und Familien

Vogel des Jahres 2023: Sumpfrohrsänger

BirdLife-Kampagne 2020–24: Ökologische Infrastruktur – Ein Lebensnetz für die Schweiz



FOTO: Beñi Herzog

JAHRESPROGRAMM 2023

Datum Zeit	Anlass Ort	Verantwortliche ReferentIn
SA, 09. September 08:00–10:00	Exkursion «Watvögel auf dem Herbstzug» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee Claudia Müller
SA, 16. September Teil 1: 18:00–20:00 Teil 2: 21:00–22:00	Exkursion «Auf den Spuren der Schläfer» Rheinfelden *	BirdLife Aargau Irene Weinberger
SA, 16. September 13:30–16:00	Exkursion «Bunte Schmetterlinge» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee Claude Müller
SA, 16. September 10:00–12:00	Exkursion «Eisvogel: Fliegendes Juwel» **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
SA, 23. September 09:30–12:30	Botanische Weiterbildung «Wildrosen» Küttigen *	BirdLife Aargau Rebekka Moser
SA, 07. Oktober	Pflegeeinsatz Boniswiler Ried *	BirdLife Aargau Roland Temperli
SO, 08. Oktober 10:00–16:00	EuroBirdwatch **	Naturzentrum Klingnauer Stausee
DO, 19. Oktober 19:30–21:30	Ornithologische Weiterbildung «Die Ringdrossel» Naturama Aarau *	BirdLife Aargau Arnaud Barras
SA, 28. Oktober	Pflegeeinsatz Reservat Sundel *	BirdLife Aargau Robin Hill
DO, 02. November	Vorstandekonferenz Aarau	BirdLife Aargau
DO, 09. November	Vorstandekonferenz Brugg	BirdLife Aargau
DO, 16. November	Vorstandekonferenz Wohlen	BirdLife Aargau
DO, 23. November	Vorstandekonferenz Frick	BirdLife Aargau
SA, 25. November	Naturschutztagung 2023	BirdLife Schweiz
MI, 29. November 19:30–21:30	Ornithologische Weiterbildung «Möwen und Taucher» Naturama Aarau *	BirdLife Aargau Ernst Weiss
MI, 20. Dezember 19:30–21:30	Ornithologische Weiterbildung «Eulen und Greifen» Naturama Aarau *	BirdLife Aargau Claudia Müller und Matthias Ernst
SA, 23. März 2024	Delegiertenversammlung 2024 Aarau	BirdLife Aargau und NVAarau

Weitere Informationen: www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse

* Anmeldung notwendig: www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/aktuelle-anlasse

** für Veranstaltungen, die vom Naturzentrum Klingnauer Stausee organisiert werden, bitte direkt über 056 268 70 60 oder das Kontaktformular des Naturzentrums